

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:	
Ganzjährig	RM. 7.20
Halbjährig	„ 3.70
Vierteljährig	„ 1.90

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	RM. 6.80
Halbjährig	„ 3.50
Vierteljährig	„ 1.80

Folge 30

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Juli 1939

54. Jahrgang

Zur fünften Wiederkehr des 25. Juli

Zum erstenmal wurde im vergangenen Jahr dem gesamten deutschen Volk ins Bewußtsein gebracht, wie tapfer und wahrhaft heroisch Deutsche der Ostmark ihr Leben lassen mußten, weil sie aus einem unveräußerlichen Glauben an den Führer und das künftige Reich aller Deutschen in trostloser und verzweifelter Situation einen tollkühnen Versuch gewagt hatten, dem Kommen dieses Reiches, das uns heute sicherer Besitz ist, die von verworfener Treulosigkeit und volsverräterischer Eignisucht errichteten Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Sie gaben ihr Leben dem Vaterlande nicht in der tosenden Schlacht, umringt von tausend Kameraden, die gleichen Einjahz zu geben bereit sind; sie wurden einsam in den düsteren Galgenhof geführt wie verbrecherische Untermenschen. Sie spürten auf diesem Gange nichts von all dem, was ihrem Handeln Sinn und Ziel gewesen war. Der brutale und viehische Henker, Kreaturen des Spitzens, waren das letzte, was sich den brechenden Augen zeigte.

Der geleistete Einjahz war vergeblich gewesen, alle Hoffnung auf eine Befreiung aus der unwürdigen Knechtschaft schien in alle Winde zerflattert zu sein. Nichts blieb diesen Männern in ihrer schwersten Stunde als der ganz große und tiefe Glaube an die Ewigkeit des Volkes und die sichere Erfüllung im Reich. Und aus diesem Glauben, der allen verstandesmäßigen Erwägungen und Klügelien spottete, erhob sich ihre klare und unbestechliche Stimme. Als die Mauern des Gefängnisses von dem sieghaften Ruf: Wir sterben für Deutschland! Heil Hitler! widerhallten, da war das Schicksal der Henker bereits besiegelt.

Sie, die vergeblich um eine dürftige Gefolgschaft für ihre verschwommenen Ideologien warben, vernahmen hier das todüberwindende Walten einer echten Idee. Daß ihrem verhärteten Gewissen das Zeugnis dieses Todes keine Regung abgewinnen konnte, daß sie im Zynismus verharrten, war nur ein sinnfälliger Ausdruck ihrer ideellen Unfruchtbarkeit, ihrer Unfähigkeit, zwischen dem Berge versegelten Glauben eines echten Idealismus und dem kümmerlichen Wesen einer künstlich konstruierten, die eigennützigen und verräterischen Zwecke nur notdürftig verhüllenden Ideologie unterscheiden zu können. Sie zehrten nur von der Gunst der Stunde, die ihnen und ihrem hemmungslosen Zugriff alle Macht in die Hände gegeben hatte. Ungunst und Mißgeschick aber ließ den kühnen Versuch der Erhebung scheitern. Dennoch waren die Würfel der Entscheidung bereits gefallen, als sich gläubige Hingabe und nackte Diktatur der Bajonette gegenüberstanden.

Nun ist ein Jahrfünft verstrichen, seit die sogenannte „österreichische Frage“ im blutigen Aufbruch und seiner Niederwerfung Europa aufhorchen ließ. Das Reich Adolf Hitlers befand sich erst in den ersten Stadien seiner inneren Aufrichtung. Argwöhnisch beobachtete ein mißgünstiges Ausland alle Regungen einer sich neu ankündenden Machtfülle. Die beherrschte Klugheit und die politische Weitblick mußten die Stimme leidenschaftlicher Anteilnahme zügeln, ja ganz verstummen lassen. Der Ruf im Galgenhof durfte im Reiche noch kein Echo finden, wenn nicht der Vernichtungswille von Versailles zu unrechter Zeit aus seinem satten Schlummer aufgerüttelt werden sollte. Noch war das Schwert nicht geschmiedet, noch lag das Land schutzlos da, preisgegeben dem willkürlichen Zugriff hochgerüsteter Mächte.

So blieb es stille in Deutschland, und die Welt glaubte der zur Schau getragenen Selbstsicherheit der österreichischen Diktatoren. Sie durften den Beifall der gesamten deutschfeindlichen Umwelt in Empfang nehmen, durften sich sonnen in der Gunst des Westens und sich weiden an dem ermunternden Zuspruch, die deutsche Zwietsch zu schüren und wenn möglich zu verewigen. Es war bitter für die vielen Kämpfer in der Ostmark, vergeblich über die Grenze zu lauschen. Es war bitter für jeden volksbewußten Deutschen im Reich, die Stimme der inneren Empörung über das hemmungslose Gemekel an deutschem Blut abzuwürgen und in bebender Erregung

150.000 Volksgenossen nach Tannenberg

Große 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg

NSR. Königsberg, 25. Juli. Die Vorbereitungen für die Riesenkundgebung in Tannenberg am 27. August 1939 anlässlich der 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg sind in vollem Gange. Der „Organisationsstab Tannenberg“ hat nunmehr seine volle Tätigkeit im Bürozug des Reichsautozuges Deutschland, der vor einigen Tagen in Tannenberg eingetroffen ist, aufgenommen.

In 38 Sonderzügen werden die Teilnehmer aus allen Kreisen des Gauces Ostpreußen nach Tannenberg kommen. Ferner werden 10.000 Kraftwagen und Omnibusse im Gau mobilisiert unter besonders starker Unterstützung der Motorgruppe Ostland des NSR. Mit den Sonderzügen werden 38.000 Volksgenossen und weitere 70.000 bis 80.000 Volksgenossen mit Omnibussen, Personenkraftwagen und Lastkraftwagen nach Hohenstein befördert. Rund ein Viertel des gesamten ostpreußischen Kraftwagenbestandes wird zur Beförderung der Teilnehmer nach Tannenberg eingesetzt sein.

Aus den übrigen Gauen des Reiches kommen etwa 15 Sonderzüge, die besonders die ehemaligen Teilnehmer der Schlacht bei Tannenberg, die Mitglieder der NS-Kriegsopferverbände und des NS-Reichskriegerbundes bringen werden. Das Gebiet 1 Ostland der Hitlerjugend führt einen Radfahrmarß nach Tannenberg durch, der rund 20.000 Hitlerjungen aus dem ganzen Gau zur Kundgebung heranzuführen wird. Die Teilnehmer des Radfahrmarßes der HJ. werden unterwegs in Zeltlagern wohnen.

1500 Meter südwestlich des Reichsehnenmales ist eine

Zeltstadt für 20.000 Volksgenossen im Entstehen begriffen. Die Zeltstadt verfügt über ein eigenes kleines Wasserwerk, 650 Wasserzapfstellen. Unter anderem gehören zu der Zeltstadt 6 riesige Verpflegszelte mit rund 4000 Sitzplätzen, eigene Lichtanlagen und Feuerwache.

Mußergültige Parkplätze werden eingerichtet, auf denen fliegende Tankstellen, Werkstätten, Sanitätswachen und Verpflegungszelte vorhanden sein werden. Besondere Pferdeparkeplätze mit Tränkanlagen und Futterplätzen nehmen die Pferdefuhrwerke auf. Ebenso werden für die Radfahrkolonnen besondere Parkplätze geschaffen.

An der gelegentlich der Großkundgebung in Tannenberg stattfindenden Kranzniederlegung am Ehrenmal nehmen alle die Fahnen der Regimenter, die bei der Schlacht bei Tannenberg gekämpft haben, sowie die Fahnen der Traditionregimenter aus dem Reich teil.

Für die Feldparade sind in einer Ausdehnung von 400 Meter Länge 40 sich hintereinander staffelnde Stehtribünen fertiggestellt. Die Ehrentribüne wird 2000 Gäste der Reichsregierung aufnehmen. Allein auf den Stehtribünen haben 40.000 Personen Platz. Alle übrigen Teilnehmer können von bequemen Sitzplätzen aus der Feldparade beimohnen.

Die Verpflegung der Zeltstadt übernimmt der Hilfszug Bayern, der auch die Absperrmannschaften verpflegen wird. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude wird durch Veranstaltungen mannigfacher Art dafür sorgen, daß den Bewohnern der Zeltstadt die Zeit nicht zu lang wird.

Sozialismus der Tat

Die 5. Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die alte Hansestadt Hamburg stand am 22. und 23. ds. ganz im Zeichen der großen diesjährigen Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Vertreter von 21 Nationen waren gekommen, um gemeinsam mit den vielen Tausenden Besuchern aus allen Gauen des Reiches dieses Fest des deutschen Lebens- und Gestaltungswillens mitzufeiern und die Kunde von den Leistungen, die diese Riesenorganisation auf

allen Gebieten des kulturellen Lebens vollbringt, hinauszutragen in alle Welt. Bei der Eröffnung der Tagung hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine großangelegte Rede, in der er u. a. ausführte:

Das deutsche Volk hat im vergangenen Jahre Leistungen vollbracht, die in der Geschichte einmalig sind und die denjenigen, die nicht daran teilnehmen, wie ein Wunder erscheinen müssen. Wie in jedem Jahr auf

Teilnahmslosigkeit heucheln zu müssen. Es war aber am bittersten für den Führer, den flammenden Zuruf seiner Heimat, ihre klare und leidenschaftliche Sprache nicht erwidern zu dürfen, abwarten zu müssen, bis die Stunde reif war, das uneräußerliche Recht der Volksgemeinschaft in die politische Tat umzusetzen.

Noch mußten lange bittere Jahre in der Ostmark verstreichen, bis die Frucht des Heldentodes gereift war. In all diesen Jahren aber leuchtete die Haltung dieser Männer allen anderen Brüdern im Kampfe wie ein unverlöschlicher Stern voran. Sie blieb eine immer weiter wirkende Mahnung, den Widerstand nicht aufzugeben, nicht zu ermüden, das äußerste zu wagen, immer wieder, auch in der trostlosesten Lage, mit unerschütterlicher Zuversicht an den Sieg zu glauben, für ihn zu arbeiten im aufreibenden Kleinkrieg gegen alle Tücken und Hinterhältigkeiten einer wahnwitzigen und machtrunkenen Clique politischer Desperados und gewissenloser Geschäftemacher. Das Beispiel der Helden vom 25. Juli war eine Kraft, die das brüchige System zum Bersten brachte, und damit ein unerföhlicher Baustein des Großdeutschen Reiches.

Darum können diese Männer nie mehr vergessen werden. Sie rückten ein in die lange Reihe opfervoller Kämpfer für das Reich der Deutschen. Sie gehören darüber hinaus aber vor allem zu jenen unvergesslichen Gestalten der deutschen Geschichte, denen gleich ihnen das Schicksal den einsamen Tod in trost-

loser und hoffnungsloser Stunde beschieden hatte. Ein Schlageter fiel von den Kugeln der Franzosen und sein Blut tränkte geknechtete deutsche Erde. Ein Andreas Hofer schaute in Mantua trozig in die Gewehrläufe napoleonischer Soldaten und die Freiheit des Vaterlandes schien für immer in Trümmern zu liegen. Schill und seine Offiziere fielen von der gleichen Waffe, und Deutschland war ohnmächtig und zerfallen. Über all diesem Sterben wie über den gewaltigen Blutopfern, den frühen Kämpfern der Partei, schien der Fluch der Vergeblichkeit zu lasten.

Auch Kämpfer des Geistes erfuhren dieses bittere Los, das Leben lassen zu müssen, ohne den Sinn dieses Lebens und seines Kampfes nur als Hoffnung erschauen zu dürfen. Ein Ulrich von Hutten stirbt ferne dem Vaterland und sein Traum von Deutschland war fern der Verwirklichung. Ein Nietzsche sank unerkannt in die Nacht des Wahnsinns wie Hölderlin, der die bange Frage nach dem politischen Dasein Deutschlands in die Worte gegossen hatte: „Leben die Bücher bald?“ Wer ermüdet die ganze Bitterkeit eines solchen Sterbens?

Nun aber ist der Fluch der Vergeblichkeit endgültig von all diesen Helden genommen. Das Reich ist durch den Führer in lebensvoller Kraft zur Reife gekommen. Die Geschichte ist erfüllt, alle Opfer der Vergangenheit bleiben die unvergänglichen Quellen deutschen Selbstbewußtseins.

Dr. Max Dachauer.

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark.

800.000 Jugendliche im Erntehilfsdienst

Auf die deutsche Jugend ist Verlaß!

Was der nationalsozialistischen Revolution von ihren Anfängen an die unbedingte Gewißheit in ihren Endziele gab, das war die Tatsache, daß die deutsche Jugend in ihren Besten frühzeitig sich ihr anschloß in dem untrüglichen Gefühl, daß diese Bewegung, die ausdrücklich die Sache des gesamten Volkes ausfocht, die Gesetzgeberin der Zukunft sein werde.

Bis in die letzten Jahre, bis zur Heimholung der Ostmark und des Sudetenlandes hat die deutsche Jugend ihre Blutopfer gebracht, und es steht fest, daß ohne ihren kämpferischen Beitrag der Sieg nicht ein so vollkommener und reiflicher gewesen wäre.

Der Machtkampf ist entschieden, aber ein Kampf, nicht geringer, nicht weniger hart und opfervoll, ist im Gange, die Lebensgrundlagen des geeinten Volkes und seine Widerstandskraft so zu festigen, daß sie jedem feindlichen Zugriff standhalten.

Das Reich hat, zwingenden nationalen Notwendigkeiten folgend, seine Energien in einem Ausmaße an die industrielle Produktion gebunden, daß die Felder und Äcker zum großen Teil von Arbeitskräften entblößt sind.

In dieser Lage wendet sich das ganze Volk wieder an seine Jugend, in der Überzeugung, daß sie, wie immer, dort zur Stelle ist, wo es gilt, Debatten um die Lösung von Problemen durch die Tat zu beenden.

80 Millionen sehen in diesen Wochen auf unsere Jungen und Mädchen, die dem Rufe des Reichsjugendführers gefolgt sind, gemeinsam mit den Bauern auf den Feldern stehen und das Köstlichste, das die Vorsehung einem Volke im Jahresablauf zuteil werden läßt, die Feldfrucht, vor der Verderbnis bewahren und in die Scheunen bringen.

800.000 Jugendliche sind es heuer, eine Zahl, die aussagt, wie sehr sich die freiwillige Einsatzwilligkeit unserer Jungen und Mädchen für die Gesamtheit von Jahr zu Jahr gesteigert. Zieht man die Vielfalt ihrer Hilfsleistung in Rechnung, die alle Feldarbeiten vom Kartoffellegen und Rübenverziehen, vom Ährenlesen, vom Sammeln von Fallobst, von Pilzen, Beeren, Bucheckern, Kastanien und Eicheln, von der Schädlingsbekämpfung bis zur Heu-, Getreide- und Kartoffelernte umfaßt, so ergibt sich ein Gesamtbild an Arbeitsleistung und zusätzlichem Gewinn von Wertgütern, die bei der Sicherung unserer Nahrungsfreiheit schon außerordentlich ins Gewicht fallen.

Daß unsere Jugend dabei hinsichtlich der ihr gebührenden Ferienfreuden auf ihre Rechnung kommt, dafür sorgt eine vom höchsten Verantwortungsbewußtsein erfüllte Führung, die alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen hat, daß die Jugendlichen aus diesen Tagen und Wochen körperlich nur noch kräftiger und gesundheitlich nur noch gefestigter hervorgehen.

Angelehnt dieser Tatsachen dünken uns jene schadenfrohen und törichten Auslassungen der ausländischen Presse, die vom Raub der Ferien an den deutschen Kindern jafeln, nur als das Spiegelbild einer Geistesverfälschung, der ein Gemeinschaftsinn und eine Lebendigkeit, wie sie die deutsche Jugend an den Tag legt, so unwahrscheinlich erscheint, daß sie nur erzwungen sein kann.

Aus der häßlichen Kritik wird das Einbekenntnis eigenen Unvermögens und eigenen Mangels.

Unsere Jugend aber kümmert sich nicht um die besorgten Äußerungen zweifelhaften Wohlwollens und handelt so, wie es ihr ihr Herz, wie es ihr die Liebe zu Führer und Volk gebietet.

Gauausstellung „Niederdonau, ein Frontabschnitt Großdeutschlands“

in St. Pölten vom 29. September bis 8. Oktober 1939.

Die Gauausstellung „Niederdonau, ein Frontabschnitt Großdeutschlands“ wird der erste Leistungsbericht unseres Gauces auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet.

Die maßgeblichen Träger der Ausstellung: Die Gauleitung der NSDAP, nebst ihren Gliederungen und Verbänden, die Landeshauptmannschaft Niederdonau, die Reichsverkehrsbehörden, die Landesbauernschaft Donauland sowie die Wirtschaftsgruppen der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Fremdenverkehrs sind sich mit dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda als Veranstalter einig, daß die einmütige Beteiligung aller Dienststellen sowie der gesamten Wirtschaft den Erfolg bürgt, den der Gauleiter und die Öffentlichkeit hiervon erwarten dürfen.

Für jede Wirtschaftsgruppe sowie für alle Groß- und Mittelbetriebe ist es Ehrenpflicht, sich als Aussteller zu beteiligen und unverzüglich die notwendigen Vorbereitungen für eine großzügige Beschickung der Ausstellung und vorbildliche Gestaltung der Ausstellungslokalen zu treffen.

Die Vorbereitungszeit bis zur Eröffnung der Ausstellung ist kurz und muß genutzt werden. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten wird das gesteckte Ziel erreicht. Die Gauausstellung „Niederdonau, ein Frontabschnitt Großdeutschlands“ wird den Erfolg für den Gau Niederdonau sowie für unsere Aussteller bringen.

Anmeldungen und Auskünfte: Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda, Ausstellungsleitung Niederdonau, Wien, 9., Türkenstraße 3/4, Fernsprecher A 19-5-80.

Weiterbestand der Sparvereine in Niederdonau

Bornahme der Satzungsänderungen.

Der Stillhaltekommissär für Vereine, Organisationen und Verbände hat auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1938 (Gesetzblatt Nr. 136 aus 1938) verfügt:

Die im Gau Niederdonau bestehenden Sparvereine behalten (mit wenigen Ausnahmen) ihre Selbständigkeit weiter. Sie werden aber verhalten, folgende Satzungsänderungen vorzunehmen: 1. Einführung des Arierparagrafen. 2. Umstellung der Satzungen auf das Führerprinzip. 3. Die Ernennung des Vereinsführers ist von der schriftlichen Zustimmung des für den Wohnsitz zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP abhängig zu machen. 4. Die Unterstellung des Vereines unter die Aufsicht des Hoheitsträgers der NSDAP. beziehungsweise dessen Beauftragten.

Sämtliche Sparvereine werden demnach verhalten, Satzungsänderungen nach den vorstehenden Grundsätzen vorzunehmen und die geänderten Satzungen der Vereinsbehörde bis längstens 30. September vorzulegen. Einheitsatzungen, welche die angeordneten Änderungen beinhalten, können bei der Firma Friedrich Sommer, St. Pölten, Kremsergasse 21 (für 10 Rpf. pro

Stück) bezogen werden. Die Vorlage von drei Satzungen genügt.

Sparvereine, welche dieser Anordnung des Stillhaltekommissärs bis zu diesem Zeitpunkte nicht nachgekommen sind, werden vereinsbehördlich aufgelöst.

Nachrichten

Überprüfung der Betriebssicherheit der Autobusse. Im Hinblick auf die schweren Verkehrsunfälle mit Autobussen in der letzten Zeit hat der Inspektor der Ordnungspolizei in der Ostmark die Verfügung erlassen, daß alle Autobusse (ausgenommen die der Reichsbahn und Reichspost) unverzüglich einer genauen technischen Überprüfung im Sinne des Paragraphen 29 der StVO unterzogen werden, wobei insbesondere darauf Bedacht zu nehmen ist, ob die technische Ausstattung dieser Wagen ein gefahrloses Befahren steiler Bergstraßen ermöglicht. Am Beginn steiler Alpenpässe werden fallweise Kontrollen der Gendarmerie unter Mitwirkung technischer Sachverständiger die Kraftfahrzeuge einer Bremsprüfung unterziehen. Diese Kontrollen können selbstverständlich keine Gewähr dafür bieten, daß alle etwa vorhandenen Mängel der Fahrzeuge bei diesem Anlaß festgestellt werden, weshalb die Verantwortlichkeit der Führer und Halter der Fahrzeuge hierdurch völlig unberührt bleibt.

Niederdonau, das älteste Weinland des Reiches. Schon in der römischen Kaiserzeit wurde in dem Landstrich, den man heute Wachau nennt, zwischen Spitz und Krems, an den Ufern der Donau Weinbau betrieben. Niederdonau gehört demnach zu den ältesten Weingebieten des Reiches. Südlich der Donau, an den Hängen des Wiener Waldes, erstreckt sich das weithin bekannte Weinbaugebiet von Gumpoldskirchen, Baden und Böslau. Diese Weinbaugebiete bilden mit den der Wachau die ursprüngliche Reblände Niederdonaus. Nach dem Umbruch kamen hinzu die Weinbaugebiete des nördlichen Burgenlandes und die von Znaim und Mikoltsburg. Insgesamt kann die mit Reben besetzte Fläche Niederdonaus mit über 40.000 Hektar angegeben werden. Die Bedeutung des Weinbaues ist daraus ersichtlich, daß ungefähr 100.000 Familien Weinbau betreiben und 80.000 Menschen außerdem noch indirekt durch den Weinbau ernährt werden. Zusammen leben also ungefähr 400.000 Menschen durch die Kultur der Rebe. Vor der Heimkehr der Ostmark in das Reich hatte der Weinbau mit ganz besonderer wirtschaftlicher Not zu kämpfen. Ein Preissturz des Weines und eine hemmungslose Spekulation hatten zur Folge, daß die Weinbauern des Gauces Niederdonau kaum mehr in der Lage waren, die notwendige Pflege der Weinärten vorzunehmen. Es war daher selbstverständlich, daß die Rebkultur von Jahr zu Jahr sich verschlechterte. Nach der Machtübernahme gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, die wirtschaftliche Lage der Bauernschaft zu bessern. Die Weinpreise konnten vorteilhaft gestaltet und der Abfall gesichert werden. Im Wege des Reichsnährstandes wird nunmehr daran geschritten, durch eine planmäßige Förderung die Rebkulturen und die Kelterwirtschaft auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht den Anforderungen der Zeit entsprechend auszugestalten und zu verbessern. Bekannt ist, daß die im Gau Niederdonau vorhandenen zahlreichen Rebsorten bisher dem Weinbau große Schwierigkeiten bereitet haben. Eine entsprechende Sortenregelung wird hier Abhilfe schaffen. Ebenso notwendig ist eine Abgrenzung des Weinbaugebietes, die schon im heurigen Jahr zum großen Teil durchgeführt werden muß.

99.672 Juden haben die Ostmark verlassen. Auf Grund von Mitteilungen der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien, sind in den letzten zehn Monaten 99.672 Juden mosaischen Glaubens aus der Ostmark ausgewandert. Davon wanderten 20.677 nach Nordamerika, 6.321 nach Südamerika, 2.402 nach Mittelamerika, 6.194 nach Palästina, 6.560 nach Afrika und 1.498 nach Australien aus. 54.300 Juden konnten noch nicht in überseeische Länder abgeschoben werden. In der Ostmark haben derzeit noch über 80.000 Glaubensjuden ihren Wohnsitz. Der Stand der Juden nichtmosaischer Konfession, der bei der Machtübernahme 120.000 Personen betrug, wird sich erst feststellen lassen, wenn die Volkszählung ausgewertet sein wird.

Verleger und Hauptchriftleiter: Leopold Stummel, Waibhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waibhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Für den Gesamtmarkt verantwortlich: Leopold Stummel, Waibhofen a. d. Ybbs. — D. A. 2. Bf. 39: 1500. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

der Reichstagung möchte ich auch in diesem Jahre wieder eine Parole für die kommende Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgeben: „Kraftvolle Männer und schöne Frauen“. Wir wollen nicht nur ein kraftvolles Volk, sondern auch ein schönes Volk, ein kulturmäßig hochstehendes Volk. Ich begrüße es, daß unsere Sportgruppen in den Betrieben und Industrien heute rhythmische Gruppen schaffen, denn unsere Frauen sollen schön sein. Unsere deutschen Frauen sollen auch lernen, zu anmutigen und gepflegten Frauen zu werden. Ich habe daher Institutionen in der Deutschen Arbeitsfront gegründet, die einmal vom rein sachlichen Standpunkt aus Schönheitsinstitute, Akademien der Schönheit und der Mode und der Farbe aufbauen sollen, in Wien, Berlin und in München. Die deutsche Arbeiterin soll wissen, was schön ist, sie soll wissen, wie sie sich schön machen kann.

In seinen weiteren Ausführungen kam dann Doktor Len auf das Wort eines ausländischen Politikers zu sprechen, der da behauptet hatte, daß 20 Millionen Deutsche in der Welt zu viel seien. „Wir erklären der gesamten Welt“, so rief Dr. Len aus, „es sind nicht 20 Millionen Deutsche zu viel auf dieser Erde, sondern 20 Millionen Deutschen zu wenig. Und wenn wir das sagen, müssen wir auch das Wollen dahinter setzen. Wir werden es nicht zulassen, daß die Grundbesorge des deutschen Volkes, die Sorge um den Boden, um die Ernährungsfreiheit, unseren Nachkommen als Erbe zurückgelassen wird. Das Schicksal half unserem Führer, die Ostmark zu gewinnen, gab uns Böhmen und Mähren und das Memelland. Und Adolf Hitler hält das Schicksal in seinen Händen und wird die Zukunft zu unser aller Bestem gestalten. Du und ich“, so schloß Dr. Len unter dem brausenden Jubel des Hauses seine Ausführungen, „wir können ein klein wenig daran mithelfen, uns dieses Glück vom Schicksal zu entziehen.“

In einem Leistungsbericht über die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte Reichsamtseiler Laffereuz unter anderem aus:

Wir können heute sagen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Belastungsproben des letzten Jahres in Ehren bestanden und ihr Leistungsvermögen hervorragend unter Beweis gestellt hat. Die Zahl von zehn Millionen Urlaubern, einschließlich der Kurzfahrten, Seefahrten und Wanderungen wurde in diesem Jahre erstmalig überschritten. Der Bau des gigantischen Rdf.-Seebades auf Rügen ist so weit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmgemäß aufgenommen wird. Eine in diesem Umfang noch nicht dagewesene Aufgabe war die Betreuung der Hunderttausende deutscher Arbeiter, die am Bau der Wehrbestimmungen eingesetzt wurden. „Kraft durch Freude“ hat auch diese Aufgabe gelöst. Neben derartigen Leistungsproben hat uns das vergangene Arbeitsjahr die schönste und stolze Anerkennung gebracht. Es waren Festtage, als das neue Flaggschiff unserer Rdf.-Flotte „Robert Ley“ seine Jungfernfahrt antrat, und der Führer inmitten der Arbeiterurlauber diese Fahrt mitmachte, als Urlauber unter Urlaubern. Die Disziplin des deutschen Arbeiters hat sich auf allen unseren Auslandsfahrten glänzend bewährt. Unsere Mittelmeerfahrten bejucheten Italien und die italienischen Besitzungen in Afrika, ferner Griechenland und Jugoslawien, Portugal und nunmehr Spanien. Im Winter 1937/38 sind 30.610 Rdf.-Urlauber mit unserer Flotte in Italien gewesen, im Winter 1938/39 konnte diese Zahl auf 57.600 gesteigert werden. Im Frühjahr 1939 haben wir erstmalig 26.000 Rdf.-Urlauber als Landurlauber an die italienische Riviera und an den Gardasee geschickt. Im Herbst werden ihnen weitere 30.000 folgen. Im Sommer 1938 und im Sommer 1939 haben uns je 30.000 italienische Urlauber bejuchet. Bis zum Herbst dieses Jahres werden es 145.000 deutsche Urlauber sein, die im Austausch Italien bejuchet haben. Daron 60.000 zu Land und 85.000 mit unserer Rdf.-Flotte. Rdf.-Theaterveranstaltungen wurden im Jahre 1937 von 9 Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht. Insgesamt wurden durch die Veranstaltungen des Amtes „Feierabend“ im Jahre 1937 38,4 und im Jahre 1938 54,6 Millionen Teilnehmer erfaßt. Im ersten Halbjahr 1939 27,4 Millionen. Auch der Fortschritt, den die Arbeit des Amtes „Deutsches Volksbildungswort“ genommen hat, wird durch eindrucksvolle Zahlen belegt. Die Zahl der Volksbildungsstätten wurde seit dem Vorjahr von 232 auf 325 erhöht, außerdem wurden 30 neue Volkshochschulen gegründet. Der auf der vorjährigen Tagung in Hamburg erstmalig verkündete Sportappell der Betriebe hatte einen überragenden Erfolg. 10.000 Betriebe mit 1,5 Millionen Männern zwischen 18 und 55 Jahren haben an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen. Als unmittelbare Folge des Sportappells wurden 3.000 Betriebsportgemeinschaften neu gegründet.

Die Produktion des Rdf.-Wagens beginnt in Fallersleben bereits Ende dieses Jahres, so daß 1940 die ersten 100.000 Rdf.-Wagen ausgeliefert werden können. 1941 werden es 200.000 und 1942 250.000 Wagen sein. In den folgenden Jahren kann die Produktion beliebig gesteigert werden. Am 1. Juli 1939, also zehn Monate nach Inkrafttreten unseres Sparplans, hat die Zahl der Sparer die Viertelmillion überschritten. Von diesen 253.000 Sparern haben fast 100.000 ihren Wagen schon ganz oder wenigstens zum größeren Teil bezahlt. Aus den Sparverträgen sind bereits mehr als 110 Millionen Reichsmark eingegangen. Nur 20 v. H. der Sparer sind Ledige. Die übrigen 80 v. H. sind Familien, 60 v. H. Familien mit Kind oder mehreren Kindern. Eine Berechnung der Betriebskosten des Rdf.-Wagens hat ergeben, daß sämtliche Unterhaltskosten mit Ausnahme von Garage und Versicherung bei einer Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometer monatlich einen Durchschnitt von 35 RM. ausmachen. Naturgemäß stellen diese 35 RM. auch nicht in voller Höhe eine zusätzliche monatliche Ausgabe dar, weil der Besitz des Rdf.-Wagens dem Käufer andere Fahrausgaben erspart, also eine um so höhere Summe, je größer die Familie ist. Trotzdem sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe an, auf eine weitere Senkung der Betriebskosten hinzuwirken, und wir haben bereits bestimmte Maßnahmen mit diesem Ziel eingeleitet.

Am Schluß betonte Reichsamtseiler Dr. Laffereuz, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch lange nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. Unser Streben ist, so schloß er, die deutschen Menschen glücklicher zu machen.

Mit einem großen Festzug „Schönheit und Freude“ erreichte am 23. ds. die Tagung ihren glanzvollen Höhepunkt. In verschwenderischer Fülle zogen die Bilder deutschen Lebenswillen und deutscher Lebensfreude vor den Ehrengästen, unter denen sich auch Generalfeldmarschall Göring befand, und den Hunderttausenden vorüber.

Frankreich
Reichtum
großen B
unter sei
Das euro
551.000
Menschen
geschloffen
draktione
nen See
demnach
nach Bri
Seine hau
Als Beite
rien und
Säfte u
den Mil
nem otk
der Infe
len, schei
1898.
An M
Teil von
deraffen E
sentlonal
mehr Rekl
Zeit in r
wichtiger
Keine
auferreit
reich, ste
ein gew
Mensche
laufend
seine M
tighen J
dagastat
Bereits
nach Nor
lat jeder
In Fr
französis
Kriegsw
unterste
Ministe
steht die
teidigu
Die
und in
päfflich
500.000
in 25 J
Kavaller
verfüge
Hunde
der be
tannt.
Franze
unter
Die
derzeit
An K
gegenw
nen, 5
Ränge
zu 22
12 zu
U-Boo
im Au
sollen b
sind die
zeugt
Tonnen
schiffe
Kriegs
regime
Die
gehört
steht.
Luftkor
heute
den. 2
der Ma
heute 1
bracht
82.000
Juteilu
Kriegs
Fr
heute
ist a
einge
R
In
len an
Überall
sowie 2
in wü
denen.
Reid
her am
unkte
um die
Waldsch
Im
statist

Wie stark ist Frankreich?

Frankreichs nationale Kraft ruht in natürlichen Reichtum des französischen Mutterlandes und den großen Bodenschätzen seines Kolonialreiches sowie der unter seiner Verwaltung stehenden Mandatsgebiete. Das europäische Frankreich bedeckt eine Bodenfläche von 551.000 Quadratkilometern, die von 42 Millionen Menschen besiedelt ist; Übersee-Frankreich hat — eingeschlossen die Mandatsländer — 11 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 73 Millionen Seelen. Das gesamte französische Imperium hat demnach rund 115 Millionen Einwohner und ist heute nach Britannien die größte Kolonialmacht der Welt. Seine hauptsächlich koloniale Machtquelle ist Afrika. Als Besitzer eines Großteils von Marokko, von Algerien und Tunis ist Frankreich Herr über mehr als die Hälfte von Nord- und Westafrika. Sein Versuch, über den Nil hinauszustoßen und eine Verbindung mit seinem ostafrikanischen Besitz, Französisch-Somaliland und der Inselgruppe Madagaskar und Reunion, herzustellen, scheiterte an der Niederlage bei Faschoda im Jahre 1898.

An Mandaten verwaltet Frankreich den größten Teil von Kamerun und Teile von Togo, in Vorderasien Syrien und Libanon. Vom alten Riesenkolonialreich in Amerika und Indien bestehen nur mehr Reste. Dafür verstand Frankreich, sich in neuerer Zeit in den Besitz von Französisch-China und einiger wichtiger Inselgruppen östlich von Australien zu setzen.

Keine Kolonialmacht ist an der Sicherung ihres außereuropäischen Besitzes derart interessiert wie Frankreich, stellt doch dieser für das Mutterland nicht nur ein gewaltiges Rohstoffgebiet, sondern auch ein riesiges Menschenreservoir dar, aus dem das Mutterland fortlaufend Hunderttausende von farbigen Soldaten in seine Wehrmacht einstellt. Die in dieser Richtung wichtigsten Kolonien sind Nord- und Westafrika sowie Madagaskar und Französisch-China. Die Sicherung seiner Verkehrsstraßen nach diesen Überseebesitz, vor allem nach Nordafrika, war daher von jeher ein Hauptpostulat jeder französischen Regierung.

In Frankreich besteht allgemeine Wehrpflicht. Die französische Wehrmacht gliedert sich in Landheer, Kriegsmarine und Luftwaffe, die dem Kriegsminister unterstehen; dieser ist seit dem Jahre 1926 gleichzeitig Minister für nationale Verteidigung. Ihm zur Seite steht der „Chef des Generalstabes der nationalen Verteidigung“.

Die französische Wehrmacht zerfällt in die in Europa und in die in Übersee stehenden Streitkräfte. Die europäische Wehrmacht mit einem Friedensstand von rund 500.000 Mann, darunter 200.000 Farbige, gliedert sich in 25 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 3 leichte mechanisierte Kavalleriedivisionen und mehrere Panzerbrigaden; sie verfügt über einige Tausende Kampfwagen und viele Hunderte schwere und schwerste Geschütze. Die Anzahl der beim Heere eingeteilten Flugzeuge ist nicht bekannt. Im Kriegsfall wird Europa 5 Millionen Franzosen, darunter mehr als eine Million Farbige, unter den Waffen sehen.

Die in starkem Ausbau befindliche Kriegsmarine hat derzeit eine Gesamttonnage von über 700.000 Tonnen. An Kriegsschiffen erster Ordnung verfügt Frankreich gegenwärtig über 2 Schlachtschiffe zu je 26.500 Tonnen, 5 alte Schlachtschiffe zu 22.000 Tonnen, 3 alte Panzerschiffe zu je 17.500 Tonnen, 1 Flugzeugträger zu 22.000 Tonnen, 7 Kreuzer zu 10.000 Tonnen und 12 zu 5.000 bis 7.000 Tonnen, 67 Zerstörer sowie 78 U-Boote, darunter 40 Ozeanboote. Weitere Einheiten im Ausmaße von 360.000 Tonnen sind im Bau und sollen bis Frühjahr 1942 in Dienst gestellt werden. Es sind dies: 4 Schlachtschiffe zu je 35.000 Tonnen, 2 Flugzeugträger zu je 18.000 Tonnen, 3 Kreuzer zu je 8.000 Tonnen, 16 Zerstörer, 13 U-Boote und viele Kriegsschiffe zweiter Ordnung. Der Gesamtfriedensstand der Kriegsmarine, eingeschlossen das Marineinfanterieregiment, beträgt 80.000 Mann.

Die größte Aufmerksamkeit wird der Luftwaffe geschenkt, die im Zeichen einer gewaltigen Aufrüstung steht. Den im Jahre 1936 aufgestellten zwei Luftkorps und einer selbständigen Luftdivision dürfte heute oder morgen ein 3. Luftkorps angeschlossen werden. Die Zahl der Flugzeuge, abgesehen von den bei der Marine und in den Kolonien eingeteilten, beträgt heute 1100 und soll bis zum Jahre 1940 auf 2700 gebracht werden. Der Personalstand der Luftwaffe ist 82.000 Mann stark, einschließlich 4.500 Offiziere. Die Zuteilung von Fliegertruppen an das Heer und die Kriegsmarine ist bereits erfolgt.

Frankreichs Wehrmacht in Übersee hat heute einen Friedensstand von 300.000 Mann; in ihm ist auch die 20.000 Mann starke Fremdenlegion eingerechnet, die sich im Kolonialdienste bestens be-

währt hat. Von diesen Streitkräften stehen 150.000 Mann in Nordafrika, das im Hinblick auf den bekann- ten Ausdehnungsdrang Italiens an der tunesisch-liby- schen Grenze stark befestigt ist und zumindest 400 Flug- zeuge zur Verfügung hat. In Westafrika garnisonieren etwa 2 Divisionen, in Zentralafrika eine Brigade und 200 Flugzeuge, in Madagaskar 10.000 Mann. Die kleine Garnison von Djibuti erfährt im heurigen Frühling eine beträchtliche Verstärkung. In der Le- vante (Syrien und Libanon) stehen etwa 25.000 Mann mit 50 Flugzeugen, in Indo-China 2 Divisio- nen, einige kleinere Fahrzeuge und 100 Flugzeuge. Der Hafen von Camrah wird gegenwärtig zu einem starken Flottenstützpunkt ausgebaut.

Es wird nur wenige Völker geben, die, was natio- nale Begeisterung und Opferwillen anbelangt, an die Franzosen heranreichen. Der Franzose ist jederzeit zur Übernahme schwerster Lasten bereit, wenn es die Er- haltung beziehungsweise Erhöhung der Größe und Machtstellung erfordert. Dieser Eigenschaft verdankt die französische Politik vor allem die Möglichkeit, die Machtmittel von Volk und Land aufs höchste zu stei- gern, um mit deren Einsatz immer wieder die Verwirk- lichung des Traumes von einer französischen Vorherr- schaft in Europa zu versuchen oder der „Grande Na- tion“ zumindest einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des alten Erdteils zu verschaffen.

Nach der Fertigung des Friedensdiktales von Ver- sailles durch Deutschland glaubte Paris dieses Ziel erreicht zu haben. Der Traum der Möglichkeit der dauernden Ausschaltung Deutschlands als Subjekt im Werden Europas ist aber rasch zerflattert. Der Ein- sturz der Versailler Zwingburg hat aber die in ihrer Mehrzahl an unerfättlichem Ehrgeiz und unverant- wortlicher Herrschsucht krankenden französischen Volksfüh- rer nicht eines Besseren belehrt. Die Wiederherstellung der Nachkriegsordnung mit allen ihren Schreden für die im Weltkriege unterlegenen Völker ist heute das Alpha und Omega ihres Strebens. Es war daher nicht schwer, den Quai d'Orsay restlos in das Fahrwasser der Londoner Politik zu bringen, deren oberstes Ziel in der Ausschaltung des Britannien auf den Weltmärkten täglich gefährlicher werdenden Deutschen Reiches als gleichberechtigten Faktor in der Weltpolitik besteht.

So macht heute Frankreich mit Herz und Hand die gegen das Reich gerichtete Einkreisungspolitik Cha- mberlains mit, die mit gleicher Bestimmtheit zum Kriege treibt, wie dies bei ihrem Vorbilde, der Ein- kreisungspolitik Eduards VII. gegen das kaiserliche Deutschland der Fall war. Frankreich sieht nicht, daß es im Begriffe ist, die Kasernen für Eng- land aus dem Feuer zu holen, von diesem daher schwer mißbraucht wird. Englische Umtriebe, englische Lüge und Verleumdung können es als ihren Erfolg buchen, daß auch heute noch, nach der kla- ren und eindeutigen Verzichtserklärung des Reiches auf Änderung der Nachkriegsgrenzziehung zwischen Deutsch- land und Frankreich, dieses im Reiche den Feind er- blickt.

Welche Aufsummen der französische Steuerträger aufbringt, um der „Deutschen Gefahr“ die Stirne zu bieten, zeigt unter anderem das französische Wehr- budget 1938/39, das die schwindelnde Zahl von 37½ Milliarden erreicht. An seiner Landfront sind Befesti- gungen von derartiger Ausdehnung und Stärke aus dem Boden gewachsen, wie an den nach Deutschland blickenden Grenzen; schon heute ist der Großteil der europäischen Streitkräfte Frankreichs als „Deckungs- armee“ an der deutschen Grenze zusammengezogen.

Es bleibt nur zu hoffen, daß es einer noch in der Minderheit befindlichen Gruppe französischer Politiker, die das Heil Frankreichs von einer ehrlichen Verständi- gung Frankreichs mit Deutschland erwarten, gelingen werde, in Paris zur Regierungsmacht zu gelangen und mit einer Politik zu brechen, die nicht allein Frank- reich, sondern ganz Europa Unheil bringen muß. Möge es diesen Männern in erster Stunde gelingen, den irre- geführten breiten Massen ihres Volkes die Wahrheit beizubringen, daß eine aufrichtige und freundschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands, die sich gegenseitig unendlich viel zu geben haben, nachgerade die Voraussetzung für die Durchführung eines Neu- aufbaues des Kontinentes ist, der unbevormundet von England sich seine Zukunft zimmern kann.

Frankreich ist an einem bedeutsamen Scheidewege an- gelangt. Erkennt es den Flügelschlag der neuen Zeit, so muß es sich von der Vergangenheit loszureißen wi- sen und auf dem Wege einer gründlichen Verständigung mit Deutschland, auch gegen den Willen Britanniens, neue Grundlagen zur richtigen Anwendung seiner ge- waltigen Kräfte und damit zu seiner Erneuerung schaf- fen.

Nichtangriffspakt ausgetauscht. Die Verträge sind damit in Kraft getreten.

Eine Abordnung italienischer Frauenführerinnen unter der Leitung der Führerin der italienischen Frauenorganisation **Marchesa Olga Medici del Fiascello** traf in München ein und wurde im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers **Rudolf Heß** empfangen.

In der Ostsee fand kürzlich vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral **Dr. h. c. Raeder**, eine große Übung der U-Boot-Waffe statt, die den hohen Stand ihrer Ausbildung zeigte. Der Großadmiral sprach nach Beendigung der viel- stündigen Übung den Befehlungen der 71 deutschen U-Boote seine Zufriedenheit aus.

Am 23. ds. fanden in Berlin die diesjährigen **Reichs-Wett- kämpfe der SA** ihren glanzvollen Abschluß. Vor den Augen des Stellvertreters des Führers **Rudolf Heß** und des Stabs-

chefs der SA, **Biktor Luze** sowie zahlreicher anderer Ehren- gäste bewiesen die Männer der SA noch einmal ihren Mut, ihr Können und ihre Einsatzbereitschaft. Bei der Sieges- ehrung hielten der Stellvertreter des Führers und der Stabs- chef der SA Ansprachen, in denen sie den Wert der vielseitigen körperlicherischen Arbeit der SA würdigten.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsminister **Dr. Fritsch**, hat den Bürgermeister von Baden bei Wien, **Schmid**, für den verstorbenen Reichstagsabgeord- neten **Scheriau** zum Mitglied des Reichstages bestimmt.

Am 24. ds. ereignete sich auf Danziger Boden ein Grenz- zwischenfall, der die Reihe polnischer Herausforderungen fort- setzt. In den Morgenstunden überschritt ein polnischer Späh- trupp bei Benneberg die Grenze und drang einen Kilometer weit auf Danziger Gebiet vor. Sofort nach Anruf durch eine Danziger Patrouille eröffneten die Polen das Feuer, das von den Danziger Grenzbeamten erwidert wurde. Die Polen zogen sich dann eilends auf polnisches Gebiet zurück. Die Danziger Regierung hat bei der polnischen diplomatischen Vertretung energische Vorstellungen erhoben.

Reichsprotector **Freiherr v. Neurath** hat die Schaffung einer Zentralstelle für die jüdische Auswanderung aus dem Protec- toratsgebiet mit dem Sitz in Prag angeordnet.

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Rundmachung.

Die Aushebung der Jahrgänge 1913 bis 1917, soweit bisher nicht erfasst, der Jahrgänge 1914 bis 1917, so- weit zurückgestellt, der Jahrgänge 1918 und 1919 (vom 1. Jänner bis 31. August 1919 Geborene) und die vorzeitig dienenden Freiwilligen, soweit für 1939 an- genommen, zum aktiven Wehrdienst findet für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs

am 10. August 1939

in der Hauptschule statt.

Es haben demnach zu erscheinen:

- Alle männlichen Angehörigen der Geburtsjahr- gänge 1913 bis 1919, die aus irgend einem Grunde früher nicht erfasst wurden, ohne Rücksicht darauf, daß sie von der Musterungspflicht im Frühjahr 1939 oder früher befreit waren oder bei den Stellungen des Bun- desheeres als untauglich befunden wurden,
- alle männlichen Angehörigen der Geburtsjahr- gänge 1914 bis 1917, soweit sie bei der Musterung im Herbst 1938 aus gesundheitlichen, beruflichen oder wirt- schaftlichen Gründen zurückgestellt wurden,
- alle männlichen Angehörigen der Geburtsjahr- gänge 1914 bis 1917, die tauglich oder bedingt taug- lich sind und im Herbst 1938 als überzählig nicht zur Einstellung bei der Wehrmacht kamen,
- alle männlichen Angehörigen der Geburtsjahr- gänge 1918 und 1919 (die vom 1. Jänner bis 31. August 1919 geboren sind), die bereits den Reichs- arbeitsdienst abgeleistet haben und tauglich oder be- dingt tauglich sind,
- alle männlichen Angehörigen des Geburtsjahr- ganges 1919 (die in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. August 1919 geboren sind), die den Reichsarbeitsdienst noch nicht abgeleistet haben und tauglich oder bedingt tauglich sind.

Beginn der Aushebung um 7 Uhr früh.

Im übrigen wird auf die an den öffentlichen An- schlagtafeln angebrachte amtliche Aushebungskund- machung verwiesen.

In Zweifelsfällen können mündliche Anfragen bei der städt. Sicherheitswache erfolgen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Juli 1939.

Der Bürgermeister: **Emmerich Zinner** e. h.

NSDAP.

Schweigemarsh zum 5. Jahrestag des Aufbruches.

Am Dienstag den 25. ds. versammelten sich um 7 Uhr abends bei der Turnhalle die Kameraden aus der Zulkampzeit 1934, um in würdiger Form den 5. Jahrestag des Aufbruches zu begehen. Unter Füh- rung der Pg. **W. E. G. n. d. H. o. c. h. e. g. g. e. r.** begab sich der Zug im Schweigemarsh zum Friedhof, wo Pg. **W. E. G. n. d. H. o. c. h. e. g. g. e. r.** in einer Ansprache an die alten Parteigenossen der harten Zeiten gedachte, die die Kameraden der Ostmark durchzustehen hatten, als der Versuch, den Weg nach Hitlerdeutschland freizumachen, mißlang. Trotz ungeheuerlicher Drangsalierung durch eine ver- rohrte Systemmeute, trotz schwerster Mißhandlungen und aller Schädigungen konnte die Idee Adolf Hitlers nicht aus den Herzen der Kämpfer gerissen werden. Treu standen sie zu den großen Idealen des Führers und haben nach langen Jahren des Hasses und der Ver- folgung den Sieg erleben dürfen, den Adolf Hitler in unsere Ostmark trug. Nach der Kranzniederlegung auf den Gräbern der verstorbenen Kameraden marschierte der Zug zum Adolf-Hitler-Platz, wo er sich auflöste.

SS-Mann tödlich verunglückt.

SS-Bewerber **Franz Zimmerrmeisterhofer** verunglückte bei Gaisfuß tödlich. Die Beerdigung fand Mittwoch nachmittags am hiesigen Friedhofe statt. Eine Abordnung des Sturmes 11/52. SS-Standarte erwies ihm die letzte Ehre, wobei SS-Obersturmführer **Franz Heri Hochegger** im Namen aller Kameraden kurze Worte des Abschiedes sprach.

Kurzberichte aus Großdeutschland

In allen Gauen der Ostmark wurde am 25. ds. das **Gedenken an die Volkserhebung des 25. Juli 1934** feierlich begangen. Überall marschierten die Marschblöcke der Parteigliederungen sowie Tausende Volksgenossen hinaus zu den Kampfstätten, um in würdigen Feiertunden der Toten der Bewegung zu gedenken.

Reichsverkehrsminister **Generaldirektor Dr. Dornmüller**, wel- cher am 24. ds. seinen 70. Geburtstag beging, stand im Mittel- punkte zahlreicher Ehrungen. In Würdigung seiner Verdienste um die Deutsche Reichsbahn hat der Führer dem Subilar den **Adlerschild des Deutschen Reiches** verliehen.

Im Berliner Auswärtigen Amt wurden am 24. ds. die **Ra- tifikationsurkunden zum deutsch-estnischen und deutsch-lettischen**

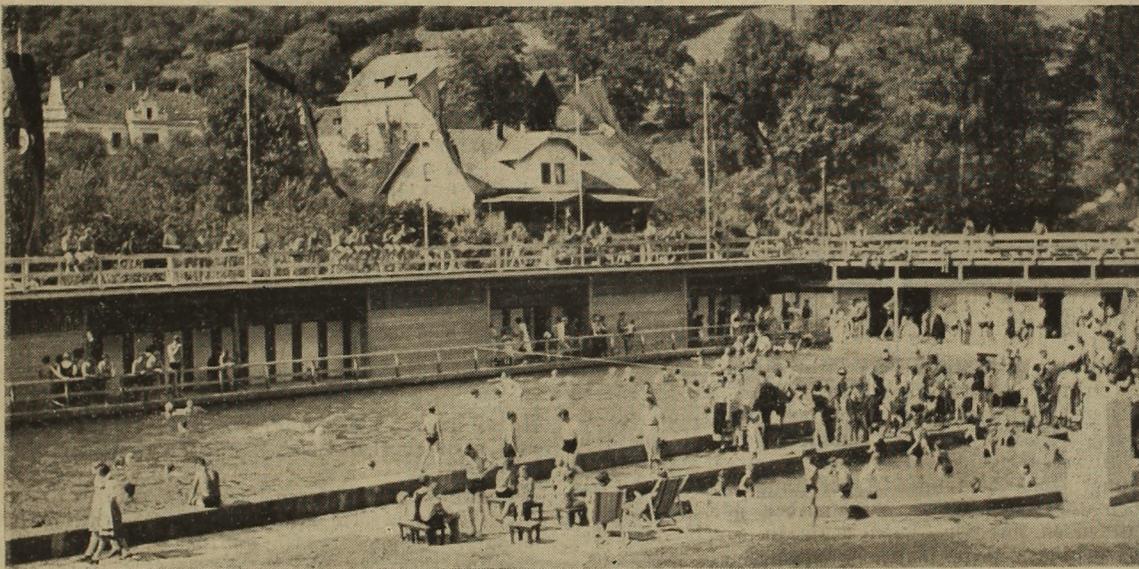
ch, die
lligkeit
eit von
l ihrer
n vom
nlesen,
Buch:
blings-
elernte
rbeits-
rn, die
shon
gebüh-
mi, da-
bewußt-
ortleh-
diesen
r und
haden-
dischen
en Kin-
Gefühes-
Lebens-
ng legt,
ungen
nntnis
die bes-
und Lieb-
ahun-
Stille-
nach-
st.
m Hin-
der Leh-
Dimitri
neuen die
9 der
Wagen
Am
er Gen-
die ontrol-
n, daß
im An-
r. Füh-
bleibt.
hon in
n man
Ufern
umach
Donau,
weithin
n und
jau die
mühs
landes
e mit
bettar
traus
reiben
inbau
Men-
n De-
mbere
Weines
st die
Lage
en. Es
Kran-
1 Jahr
in der
Hauzet
ehaltet
Reichs
ein
wird
verum-
Be-
eicher
reitet
hülfe
stüde
Wein-
durch-

Die Feier der Eröffnung des neuen Parkbades

Vergangenen Sonntag den 23. Juli wurde unser neues Parkbad feierlich eröffnet. War auch das Wetter nicht ein strahlendes, wie man es sich für diesen Tag gewünscht hatte, so konnte doch das ganze Programm ohne Störung abgewickelt werden. Schon zu Beginn, um 3 Uhr nachmittags, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Zur Eröffnung hielt Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner eine Rede, die wir unten wiedergeben. Nach ihm sprach Kreisleiter Pg. Hermann Neumayer, Amstetten. Er betonte die besondere Stellung, die die Stadt Waidhofen im Kreise einnehme, und bezeichnete das heute der Öffentlichkeit übergebene Werk als den Beginn weiterer Einrichtungen, die hier geschaffen werden, um die Stadt zur Fremdenverkehrsstadt auszubauen. Auch der Winterport werde in Waidhofen künftig planmäßig gefördert werden. Nach den beifällig aufgenommenen Reden begannen die Vorführungen im Schwimmbaden. Das Schauspringen des Europa-meisters Staudinger erregte allgemeines Aufsehen, da derartige schwimmsportliche Leistungen hier noch nie zu sehen waren. Als dann Staudinger in ultiger Bekleidung als Dame in altmodischem Schwimmskostüm weitere Künste zeigte, erzielte er außer dem Beifalle stürmische Lachsalven. Während das Badeleben im regsten Gange war, fanden für die Jugend auf der Freilichtbühne Vorstellungen eines Kasperltheaters statt, bei denen sich die Jugend, aber auch das Alter bestens unterhielt. Von 5 bis 7 Uhr konzertierte die Stadtkapelle unter der Leitung des Stadtkapellmeisters Bäumel. Eine richtige Großveranstaltung war der Bunte Abend im Freilichttheater. Ununterbrochen strömten die Massen zu den Sitzen und als durch den übrigen sehr verdienten Anführer des Tages, Herrn Keiler, der Beginn der Vorführungen angekündigt wurde, war alles besetzt. Weit über zweitausend Personen wohnten den Vorführungen bei. Nach einem flotten Marsch, gespielt vom Hausorchester des Männergesangsvereines unter Leitung des Chormeisters Karl Steger, das auch sonst einen großen Teil des Abendprogrammes bestritt, sprach Fritz Tippel zur Baderöffnung launige

Verse, die mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden. Nun wechselten die Vorträge des Hausorchesters mit denen des gemischten Chores des MGV. und des kleinen Chores ab. Besondere Anerkennung errang der kleine Chor mit seinen heiteren Volksliedern und dem Waidhofner Liedel des Chormeisters Freunthaller. Die Einlagen in der Festfolge gestalteten diese so bunt und abwechslungsreich, daß die Zuhörer sich bestens unterhielten und an diesen Abend stets mit Freude denken werden. Zuerst trug der Geigenkünstler Fritz Keiler einige Stücke vor, die durch ihre einwandfreie künstlerische Wiedergabe entzückten. Mit großer Freude wurde der Heimatdichter Karl Pichorn begrüßt, der zum erstenmale vor einer so großen Menge der Liebe zu seiner Heimatstadt vollendeten Ausdruck in seinen Gedichten geben konnte. Er wurde stürmisch bejubelt und es war ein großer Erfolg für ihn. Ebenfalls mit gespannter Aufmerksamkeit wurden die Flötensoli des heimischen Flötenvirtuosen Willibald Somasguten verfolgt und mit reichem Beifall bedacht. Mit weicher und einschmeichelnder Stimme sang das Mitglied des MGV. Max Schlimp seine Wiener Lieder. Er singt so ins Herz und Gemüt, daß er stets das Publikum begeistert. Etwas ganz Außerordentliches sahen wir in den Vorführungen des Wiener Artisten Fred Roll (Szyrowatka). Als Jongleur setzte er die Besucher in helles Erstaunen und er zwang seiner Kunst Erfolge ab, die recht selten sind. Aber nicht nur das. Er bewährte sich wiederholt im Verlaufe des Abends als recht ulziger Clown, der die Lacher stets auf seiner Seite hatte.

Wenn wir den ganzen Tag überblicken, so müssen wir voll und ganz zufrieden sein. Es wurde ein Werk der Allgemeinheit übergeben, das für die Volksgesundheit und die Erholung von unermäßigem Werte ist. Ein Werk für die Volksgemeinschaft, und auch das Fest war eine Veranstaltung, die alle Volksgenossen vereinte. Darüber hinaus aber ist dieses Werk die erste Voraussetzung für die Entwicklung unserer Stadt als Fremdenverkehrsstadt. Wir wünschen, daß unser neues Parkbad nicht nur bei uns, sondern auch in der Nähe und Ferne viele Freunde findet.



Bürgermeister Zinner zur Parkbaderöffnung:

Als ich vor einem halben Jahre den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Verwaltung dieser Stadt zu leiten, war mir als Nationalsozialist klar, daß mit der Verwaltung dieser Stadt mir in erster Linie auch die Aufgabe zufällt, die Lebensbedingungen und die Wirtschaft so zu lenken, daß neues Leben, Wirtschaftsaufstieg, bessere Lebensmöglichkeiten hier Platz greifen müssen. Dieses eine Ziel muß mit allen Mitteln erreicht werden. Der Weg hiezu stand mir klar vor Augen: Dieser so schönen, historisch gewachsenen, von der Natur so ausgezeichneten Stadt neues Leben zu geben.

Erholungs- und schönheitssuchende Volksgenossen müssen in diese Gegend geleitet werden, die Arbeiter der Ybbsstalwerke müssen hier ihre Heimat finden, Pensionisten und Rentner sollen hier einen schönen Lebensabend haben.

Das Glück, daß Behörden und Ämter, Industrien usw. hierher verlegt werden und Beamte, Angestellte und Arbeiter dienstlich und beruflich hierher beordert werden, haben wir nicht. So müssen wir uns ausschließlich auf die Werbung verlegen, denn die Leute, die zu uns kommen, müssen freiwillig kommen, angezogen durch die Schönheit der Gegend und durch das hier Gebotene. Dazu gehört nun mal ein zeitgemäßes Bad! Daß diese Erkenntnis nichts Neues ist, beweisen die vielen Versuche aus früherer Zeit. So hat schon 1883 Waidhofen ein Bassinbad erstehen lassen und haben vor einigen Jahren weitblickende Bürger auch ein Strandbad aus eigener Kraft und mit vielen Opfern gebaut. Wenn der gewünschte Erfolg ausblieb, so waren besondere Verhältnisse daran schuld. Ich möchte allen an dieser Stelle Dank sagen, denn ich fand durch ihre Tätigkeit die psychologische Voraussetzung für ein zeitgemäßes Badprojekt vor.

Nun liegt das Werk vor uns und der Erfolg ist mir

ein Beweis, daß damit einem wesentlichen Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Der Firma Maynik, Wien, die alles geplant und gestaltet hat, den Meistern der Stadt: Schrey, Lechl, Blaschko, Newesely und all ihren Arbeitern sage ich kräftigen Dank. Der schönste Dank aber ist es, den Erfolg und die vielen frohen Gesichter täglich sehen zu können.

Diese Stätte soll aber nicht nur der Erholung dienen, sondern auch unsere Jugend stählen und ertüchtigen für das weitere Leben. Die weitere Gestaltung des Raumes gestattet uns aber auch, nach der Erfrischung des Körpers Wertvolles für Seele und Geist aufzunehmen. Für künstlerische Darbietungen aller Art haben wir hier auch eine Stätte geschaffen für die Feierstunden der Seele.

Wenn ich euch, Volksgenossen aus Stadt und Umgebung, auch einen Türken, ein Werk aus der Hand des kreiseigenen akadem. Bildhauers Kunibert Zinner, hinstellen ließ, so wollte ich euch damit folgendes sagen: Frühere Geschlechter hier in dieser Gegend haben ihr Schicksal gemeistert und der Türkennot durch zusammengeballte Kraft ein Ende bereitet und so sind die Türkenkriege mit der Stadt unlösbar verbunden. Das Symbol eines Türken soll immer darauf hinweisen, daß auch das jetzige Geschlecht durch Zusammenstehen und Gemeinschaftsleistung Großes und Edles erstehen läßt und auch das Schicksal meistert.

Mein Vertrauen auf eure Heimatliebe hat mir den Mut gegeben, unbeirrt den Weg zu gehen, der Waidhofens Zukunft glanzvoll gestalten wird. Marschieren wir gemeinsam so weiter, ein Meilenstein ist erreicht. So dienen wir im Kleinen unserem Führer und seinem Werk, daß da heißt: Ein schönes und glückliches Deutschland!

Dentist Ad. Gundacker

Zahnatelier

Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf Hitler-Platz 5

vom 2. bis 15. August verreis!

Waidhofner örtliche Nachrichten

* Das Standesamt meldet: Geburten: Am 20. ds. ein Mädchen Martha des Raimund und der Rosa Brandl, Forstarbeiter, Opponitz 14 (Krankenhaus). Am 21. ds. ein Knabe Herbert Josef des Albin und der Frieda Winter, Dreher, Waidhofen, Hintergasse Nr. 11. Am 25. ds. ein Mädchen des Johann und der Antonia Reider, Nachtportier, Kematen Nr. 9 (Krankenhaus). Am 25. ds. ein Mädchen der Theresia Steinkellner, Hausgehilfin, Hollenstein a. d. Ybbs, Rote Thalbauer Nr. 14 (Krankenhaus). Am 26. ds. ein Mädchen Josefa Maria der Franziska Bürbaumer geb. Setnikka, Haushalt, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 98. Am 27. ds. ein Knabe Gottfried des Josef und der Margarete Czadek, Maschinist, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 6. — Eheschließungen: Am 22. ds. Franz Raberger, Elektrizitätswerksangestellter, Waidhofen, Kreuzgasse 6, und Margarete Ueberlader, Private, Waidhofen, Wienerstraße 45. Am 22. ds. Friedrich Wimmer, Schneidiergehilfe, und Maria Maderthaner, Hausgehilfin, beide Waidhofen, Wienerstraße 17. — Todesfälle: Am 22. ds. Antonia Rauchegger, Ausnehmerin, Windhag, Rote Schilchermühl 9, 71 Jahre. Am 23. ds. Leo Schärner, Kind, Waidhofen, Weyrerstraße Nr. 53, 6 Wochen. Am 20. Juli Adolf Esleghöcher, Kind, Waldamt 20, 10 Wochen. Am 20. Juli Johann Takreiter, Pflögling, Waidhofen, Altersheim, 77 Jahre. Am 21. ds. Theresia Schnabl Pflögling, Waidhofen, Altersheim, 73 Jahre.

* Pg. Kunibert Zinner Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Niederdonau. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Doktor Goebbels, hat auf Vorschlag des Landeskulturwalters des Gaues Niederdonau und im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste den in St. Peter i. d. Au lebenden Bildhauer Pg. Kunibert Zinner zum ehrenamtlichen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Niederdonau, ernannt. Mit der Ernennung des Bildhauers Pg. Kunibert Zinner zum Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Niederdonau, wurde ein Mann an die Spitze der Landesleitung gestellt, dessen künstlerische Ausrichtung und Zielsetzung die Gewähr dafür bietet, die gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der bildenden Künste im Bereich des Gaues Niederdonau im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu lösen. 1906 in Kirchberg am Wechsel geboren, entdeckte er frühzeitig sein bildnerisches Talent. Nach dem Besuch einer Fachschule für Holzschneiderei in Hallstatt kam Zinner an die Wiener Kunstgewerbeschule zu Prof. Hanat. Seit Verlassen dieses Institutes hat Zinner eine ganze Reihe von Bildwerken geschaffen. In letzter Zeit vollendete er auch einige Großplastiken, worunter als besonders markante Schöpfung eine Steinfigur „Der unbefamte Kämpfer“ hervorzuheben ist, die Zinner für die Stadt Amstetten schuf und die anlässlich des Kreistages in Amstetten am 11. Juni 1939 von Gauleiter Doktor Tury feierlich enthüllt wurde. Der neue Landesleiter ist ein Bruder unseres Bürgermeisters Pg. Emmerich Zinner.

Im Restaurant verlange aus: **Preblauer**
drücklich deinen Wein geprißt mit **Sauerbrunn**

* Grüße aus Berlin. Von den Reichswettkämpfern der SA. im Olympia-Stadion zu Berlin erhielten wir Kartengrüße von den Angehörigen unseres SA.-Sturmes 14/310: Reja, Roth, Ebner und Miksatko. Wir erwidern die freundlichen Grüße ebenso herzlich.

RADIO-

Apparate, die neuesten Modelle 1940
aus der 16. Großen deutschen Rundfunkausstellung in Berlin, sind zu sehen im Schaufenster der Firma

Krautschneider und Stockenhuber
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16, Fernruf 18
Unverbindliche Vorführung bereitwilligst!



ROMAN VON GERTRUD ALTRICHTER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berta 876

Fortsetzung.

Das schrille Läuten des Telefons ruft sie in die Wirklichkeit zurück und das aufflammende rote Lämpchen führt sie in das Direktionszimmer.

„Ich habe soeben mit den verantwortlichen Herren die letzten Vorbereitungen für die Modenschau besprochen“, beginnt Just Overland und bittet Christa, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Wortlos sinkt Christa in den tiefen, weichen Sessel. „Ich habe ebenfalls festgestellt, daß Sie in der kurzen Zeit eine ungeheure Leistung vollbracht haben!“ fährt er fort und seine Stimme nimmt einen wärmeren Klang an.

„Allein neununddreißig der ausgeführten Entwürfe stammen von Ihnen. Ich möchte Ihnen dafür danken, Fräulein Lindner!“

Ein wenig erstaunt hebt Christa den Kopf. Es geschieht nicht oft, daß Just Overland so viele Worte des Lobes findet, in den meisten Fällen begnügt er sich mit einem anerkennenden Kopfnicken. Aber ehe sie etwas erwidern kann, spricht er weiter:

„Ich möchte Ihnen auch dafür danken, daß Sie das Angebot, das man Ihnen vor einiger Zeit machte, ausschlugen und es vorziehen, bei uns zu bleiben. Es wäre mir tatsächlich schwergefallen, einen geeigneten Ersatz für Sie zu finden!“

Es sind gute, anerkennende Worte, die Christa ungeheuer wohl tun. Die alle quälenden Gedanken ein wenig zur Seite rücken und die die raunende Stimme dämpfen und schließlich zum Schweigen bringen.

Aber Just Overland ahnt nicht, wie der Boden beschaffen ist, auf den seine Worte fallen. Er schweigt und sieht seine Mitarbeiterin ein wenig prüfend an.

„Blaß sehen Sie aus, Fräulein Lindner“, sagt er als Ergebnis seiner Betrachtungen. „Blaß und ein wenig müde. Fehlt Ihnen etwas? Wollen Sie nach der Modenschau einmal zwei bis drei Tage ausspannen?“ — Aus seiner Stimme klingt ehrliche Besorgnis.

Aber Christa wehrt erschrocken ab. „Nein, wirklich nicht, ich fühle mich ganz wohl.“

Der Direktor lächelt ein wenig bei ihrer heftigen Abwehr. „Dann ist ja alles in Ordnung“, meint er dann. „Und schließlich können wir heute abend noch einmal darüber sprechen! Sie kommen doch wohl?“

„Ja, aber erst ein wenig später!“ antwortet Christa leise und als Just Overland nichts darauf erwidert, geht sie langsam hinaus.

In den Ranke-Sälen findet heute abend eine kleine Zusammenkunft statt. Just Overland hat seine Angestellten dorthin gebeten. Er möchte ihnen danken für die so freudig geleistete Arbeit, für die ungeheure Energie, mit der sich alle eingesetzt haben, um das Gelingen der Modenschau zu ermöglichen. Und er möchte um so mehr tun, als sie heute, also zwei Tage vor dem angelegten Termin, bereits mit allen Arbeiten fertig sind.

Als daher die helle Uhr im Zeichensaal zu fünf hüllenden Schlägen ausschallt, da geht ein allgemeiner Lärm ein. Die Garderoben sind umlagert, fröhliche Scherzworte fliegen hin und her, der leise Duft frischen Puders liegt in der Luft und auf allen Zügen ist ein lustiges Lachen zu bemerken.

Nur Christa Lindner hat sich mit einem leisen Gruß weggestohlen. Sie will rasch noch einmal nach Hause gehen, sie hat heute morgen den Briefträger nicht mehr getroffen, vielleicht, daß —

Und dann steht sie vor dem Spiegel und fährt ein wenig traurig mit dem Kamm durch das blonde Haar. Nein, es hat sich wirklich nicht gelohnt, daß sie noch einmal nach Hause gefahren ist.

Eine Ansicht der großen Rheinbrücke ist es, die auf ihrem Tischchen lag, und darunter hat Klaus nur wenige Worte geschrieben. „Aus der Hast der letzten Tage einen lieben Gruß. In Kürze mehr. Klaus!“

Ein leiser Trost regt sich, als sie noch einmal die wenigen Worte liest. Und sie tupft so energisch mit der Pudertasta auf dem schmalen Nasenrücken herum, daß ein feiner Staub aufwirbelt.

Lebhaftes Stimmengewirr empfängt sie, als sie in den Ranke-Sälen ankommt.

„Da kommt ja Fräulein Christa, da kann es ja gleich losgehen“, ruft der kleine Max, der sie zuerst an der Garderobe entdeckt hat. „Wir haben nämlich mit dem

Essen auf Sie gewartet!“ strahlt er, und macht eine Verbeugung, die ein wenig unbeholfen ausfällt.

Christa ist ein bißchen gerührt, daß man auf sie gewartet hat. „Ich hätte nicht erst nach Hause gehen sollen“, denkt sie und spürt ein leises Bedauern, daß sie ihre Tat nicht ungeschehen machen kann.

Sie bekommt ihren Platz zwischen Just Overland und dem wohlbeleibten Profuristen Bennede zugewiesen.

„Nicht einmal hier hat man Sie von der unangenehmen Nähe des gestrengen Chefs befreit!“ scherzt Just Overland, der in dieser ungewohnten Atmosphäre ein ganz anderer zu sein scheint. Haben ihn bisher nur alle Angestellten als gestrengen, trotz allem aber gerechten Chef kennengelernt, der die Anstrengung aller Kräfte fordert und selbst mit anfeuerndem Beispiel vorgeht, so überrascht er sie hier als lebenswürdiger Plauderer, der sich sogar zu kleinen, scherzhaften Komplimenten versteigt.

Nur Christa Lindner gegenüber ist er von besonderer Zuverlässigkeit. Es ist wohl das erste Mal, daß er bemerkt, welch angenehme, wohlthuende Atmosphäre seine Mitarbeiterin ausstrahlt. Ja, es geschieht sogar, daß sein Blick in fast andächtiger Bewunderung auf ihren schmalen, weißen Händen haften bleibt, als sie ihm das Salznapfchen herüberreicht.

Als nach Beendigung des Mahles als kleine Überraschung die Musiker erscheinen und am Flügel Platz nehmen, da bricht ein allgemeiner Jubel hervor.

„Jetzt soll noch ein wenig getanzt werden, meine Herrschaften!“ ruft Just Overland lächelnd in den Lärm hinein und verbeugt sich vor Christa.

„Den ersten Tanz meiner tüchtigsten Mitarbeiterin“, sagt er leise und Christa errötet bei seinem Lob.

Es ist das erste Mal, daß sie seit der Abreise von Klaus wieder einmal tanzt. Und wie sie jetzt mit wiegenden Schritten über das Parkett gleitet, da muß sie an den letzten Tanz mit Klaus denken. Was hat der schwarzhaarige Refrainjäger doch damals gesungen?

„Die Lieb ist wie ein Traum — ein kurzes Stückchen Glück.“ „Ja, es ist wirklich nur ein kurzes Stückchen Glück“, denkt Christa und schließt für einen Augenblick die Augen. Man kann dabei träumen, man kann annehmen, daß es Klaus ist, in dessen Armen man liegt.

„Ist Ihnen nicht wohl, Sie schauen mit einem Male so blaß aus?“ Die besorgte Frage von Just Overland reiht sie in die Wirklichkeit zurück.

Und zum zweitenmal an diesem Tage bekommt Christa einen roten Kopf und ist ein wenig verlegen, als sie nun eifrig antwortete: „Nein, wirklich, mir fehlt absolut nichts, ich fühle mich vollkommen wohl!“

Sie kann es aber nicht hindern, daß Direktor Overland sie immer wieder mit besorgten Blicken betrachtet, und ist ein wenig ärgerlich über sich selbst.

„Immer denke ich an Klaus!“ zürnt sie sich aus. „Immer nur an Klaus, der sich seit Wochen nur zu kurzen Kartengrüßen aufschwingt!“

Und für den Rest des Abends ist sie eine der Lustigsten. Sie tanzt sogar mit dem kleinen Max, der sich bisher überall einen Korb geholt hat, und muß dafür die himmelstürmendsten Versprechungen in Kauf nehmen.

„Die größte Flasche Milch, die ich kriegen, Fräulein Christa, die bringe ich von jetzt ab immer Ihnen. Die verteile ich nicht mehr, nee, die is nur für Sie bestimmt!“

Da fährt ihm Christa lachend über die horstigen Haare. „Da werde ich meine schlanke Linie opfern müssen“, lachte sie. „Und das ist mir nun auch nicht allzu sympathisch!“

Der kleine Max macht ein nachdenkliches Gesicht. „Aber Milchtrinken kann nie schaden, meine Mutta meint det auch immer. Meine Schwester, det dumme Mädchen, die trinkt keen Tropfen.“

Sie muß auch in den nächsten Tagen einsehen, daß der kleine Max wirklich Ernst macht. Die größte Flasche, die er aufstreiben kann, steht von jetzt ab immer an Christas Platz. Ja, oft kommt er mit dem Frühstück zu spät und muß die Scheltworte der anderen einheimfen, weil er sich über die Größe nicht so rasch einig werden kann.

Das sind alles Beweise, die Christa rühren und die die Übersiedlung nach Köln, trotz Klaus, immer weiter in die Ferne schieben. Wenn es auch nur der kleine Max ist.

7. Kapitel.

Und man benötigt Christa in der Tat sehr dringend. Schon der nächste Tag bringt den Beweis dafür.

Im Zeichensaal wird heute nicht allzuviel geschafft. Die Feiertagsstimmung des vergangenen Abends liegt noch über allen. Eine der Kolleginnen, die Christa am nächsten sitzt, summt noch die Schlager, die die Kapelle gestern abend spielte. Dabei liegt ein nachträumendes Lächeln auf ihrem Antlitz, und die Füße zucken leise im Rhythmus des Gesanges.

Wahrscheinlich denkt sie an den langen Ahnen aus dem Lohnbüro, mit dem sie gestern den ganzen Abend getanzt hat. Oh, Christa findet dafür ein kleines Lächeln, aus dem tiefes Begreifen spricht.

Sie selbst hat schon wieder vollständig in die Arbeitsstimmung hineingefunden. Die letzten Anordnungen für die Modenschau sind noch zu erteilen, sie geht hinauf in das Schneideratelier, um die letzten der fertiggestellten Entwürfe zu begutachten.

Auch hier oben hat man noch nicht vollständig in den Rhythmus der Arbeit hineingefunden. Es sind auch nur noch letzte Handreichungen, die erledigt werden müssen und auf die Länge eines ganzen Arbeitstages verteilt werden.

Außerdem kommt der Chef heute erst am späten Nachmittag ins Büro, er hat wichtige Besprechungen mit den Herren der Ausstellungsleitung, es findet ein kleines Frühstück statt, an dem er und Profurist Bennede teilnehmen und daher ist die Disziplin gelockerter als sonst. Warum auch nicht, hat man doch in den vorhergegangenen Wochen seine Kraft bis zum äußersten eingesetzt, um das Gelingen der Modenschau zu sichern.

Und in diese Atmosphäre plagt Just Overland hinein, früher als eigentlich erwartet, mit vor Zorn gerötetem Antlitz, gefolgt von dem Profuristen, der seines Umfanges wegen dieses schnelle Tempo nicht einzuhalten vermag.

Die Angestellten des Zeichensaales haben sich bei seinem Anblick eifrig über das Zeichenbrett gebeugt, das leise Summen ist mit einem Male verstummt, eine eifrige Geschäftigkeit liegt über allem. Und alle fühlen es, daß der Anblick des Chefs nichts Gutes bedeutet.

In seinem Zimmer angekommen, greift Just sofort zum Hausteleskop und seine befehlsgewohnte Stimme ruft die Angestellten von allen Seiten ins Direktionszimmer.

Christa Lindner ist zum Chef befohlen, gleich darauf muß die Direktrice des Schneiderateliers herunterkommen und vor ihnen steht dann ein Vorgesetzter, der seine Beherrschung noch nicht bis zum letzten wiedererlangt hat.

„Meine Damen und Herren“, sagt er und im Augenblick erinnert nichts mehr an den lebenswürdigen Plauderer vom gestrigen Abend.

„Entgegen jeder Vorschrift haben einige Firmen und Modehäuser für die diesjährige Modenschau schon die ersten Herbst- und Wintermodelle herausgebracht, obwohl dafür eine besondere Veranstaltung vorgesehen war. Ich habe erst heute, also einen Tag vor der Veranstaltung, davon erfahren.“

Es ist natürlich eine bodenlose Schweinerei, und ich habe dieserhalb bei der Ausstellungsleitung sofort Beschwerde erhoben. Aber damit ist uns nicht geholfen. Wir werden wahrscheinlich mit zwei oder drei anderen Modehäusern, deren Konkurrenz man gleichermaßen fürchtet, die einzigen sein, die keine Herbst- bzw. Wintermodelle bringen.“

Er schweigt einen Augenblick und sieht sich im Kreise um, als erwarte er irgendeine Entgegnung.

Aber für Augenblicke bleibt es still, nur der wohlbeleibte Profurist Bennede schnaubt hörbar, er hat die Hast der letzten Stunden noch immer nicht vollständig überwunden.

Und wieder ist es Christa Lindner, bei der dieser Ruf nicht ungehört verhallt, die sich nie verleugnet in steitem tapferen Bereitsein.

„Man braucht mich hier ja doch“, denkt sie für einen Augenblick, und empfindet eine leise Beglückung darüber, daß sie das Angebot Direktor Welzlers nicht angenommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landwirt in der Ostmark

Elektromotoren für die ostmärkische Landwirtschaft Die Richtlinien des Landwirtschaftsministeriums für die Einschaltung in die Elektromotorenaktion.

Die ostmärkische Landwirtschaft hat einen empfindlichen Mangel an Elektromotoren. Gerade für unser bergiges und gebirgiges Land haben Elektromotoren größte Bedeutung. Nur etwa 1/4 aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Ostmark verfügen heute über mechanische Kraft und es gibt insgesamt in der ostmärkischen Landwirtschaft nur wenig mehr als 50.000 Elektromotoren.

Das Ministerium für Landwirtschaft in Wien hat nunmehr eine großangelegte Aktion eingeleitet, mit deren Hilfe es möglich ist, vorläufig wenigstens jene Bauernhöfe, die bereits Anschluß an ein Stromnetz haben, mit Elektromotoren auszustatten. Da es vielen Betrieben, namentlich in den Bergbauerngebieten, nicht möglich ist, unter normalen Verhältnissen einen Elektromotor sich anzuschaffen, ermöglicht das Ministerium für Landwirtschaft diesen Betrieben die Anschaffung eines weitgehend verbilligten Elektromotors im Rahmen der Elektromotorenaktion. Das Ministerium hat eine große Anzahl von Elektromotoren bei führenden Elektrofirmen in Auftrag gegeben und durch die Serienherstellung eine Verbilligung erreicht. Außerdem wird der Motor noch zu einem begünstigten Preis abgegeben, so daß es auch wirtschaftlich schwach fundierten Betrieben möglich sein wird, sich an der Elektromotorenaktion zu beteiligen.

Für die Aktion gelten gewisse Richtlinien, deren wesentlichste Bestimmungen nachstehend angeführt werden.

An der Aktion können sich nur landwirtschaftliche Betriebe beteiligen, die bereits über einen Anschluß an ein bestehendes Drehstromnetz verfügen. Zur Lieferung kommt folgender Typ: Drehstrom-Kurzschlußmotor, Leistung 4 Pferdekkräfte, Spannung 380/220 Volt, tropfwasserfeste Bauart mit zwei Wälzlagern, normaler Feuchtigkeitsschutzisolation und einer Riemenscheibe von 160 bzw. 125 Millimeter Durchmesser, mit angebaute Stern dreieckschalter ohne Sicherung, 5 Meter Anschlußkabel und isoliertstoffgepacktem Stecker, entweder auf einem Karren montiert oder mit Spannschienen und Steinschrauben für festen Einbau gerichtet.

Der Motor wird entweder ohne oder mit Transportkarren ausgegeben. Der begünstigte Preis durch die Elektromotorenaktion, den der Bewerber — falls er auf sein Ansuchen in die Aktion einbezogen wird — zu entrichten hat, beträgt dementsprechend ohne Transportkarren 110 RM., mit Transportkarren 125 RM.

Das Ansuchen um Einbeziehung in die Aktion und Zuweisung eines verbilligten Motors ist bei dem für das Gebiet zuständigen Ortsbauernführer einzubringen. Dieser hat die erforderliche Anzahl von Ansuchen-Bordruden beim Ministerium für Landwirtschaft in Wien, agrartechnische Abteilung, anzusprechen und den Bauern bei der Ausfüllung dieser Ansuchen-Bordruden behilflich zu sein.

Entspricht das Ansuchen den gestellten Voraussetzungen und sind insbesondere Stromart und Stromtarif den Verhältnissen angemessen, so verständigt die Behörde den Bewerber und fordert ihn unter Beischluß einer Zahlkarte zur Einzahlung des betreffenden Betrages (110 oder 125 RM.) auf.

Ist der vom Bewerber einzuzahlende Betrag am Postsparkassenkonto der Behörde eingelangt, so legt diese das Ansuchen mit dem Zahlungsvermerk dem Ministerium für Landwirtschaft in Wien vor.

Die Zusendung des Motors erfolgt in der Reihenfolge der Ansuchen. Die Bahntransportspesen werden

dem Ministerium für Landwirtschaft von der Firma verrechnet und von diesem beglichen.

Falls der Elektromotor auch für Feldbestellungsarbeiten Verwendung finden soll, wird auf besonderen Wunsch ein verbilligtes Kabel, dessen erforderliche Länge anzugeben ist, um den Preis von RM. 1.50 je laufenden Meter mitgeliefert.

Es liegt im Interesse der ostmärkischen Bauern, sich an dieser Elektromotorenaktion des Landwirtschaftsministeriums möglichst zahlreich zu beteiligen. Der Elektromotor schafft ihnen nicht nur auf billige Weise Kraft, sondern ersetzt ihnen in der Zeit des Arbeitermangels auch wertvolle Arbeitskräfte.

Rapsbau lohnend

Der Aufruf, dem Anbau der Ölfrüchte noch mehr Beachtung zu schenken, ist erfreulicherweise nicht unbeachtet geblieben, denn in den letzten Jahren ist von Jahr zu Jahr eine merklige Vergrößerung der Anbaufläche von Winterraps festzustellen. Leider verhalten sich manche Bauern und Landwirte in bezug auf Rapsbau immer noch ziemlich ablehnend und führen stets ins Bortreffliche, daß der Raps doch eine unsichere Frucht sei, daß seine Ernte sehr viel Umstände mache usw. — Deshalb ist es gut, sich einmal die nicht zu unterschätzenden Vorteile, welche uns der Rapsbau bietet, gründlich vorzuhalten. Da die Rapsente zwischen Heu- und Getreideernte fällt, wirkt der Rapsbau sehr günstig auf die Arbeitsverteilung in der Wirtschaft, zumal auch die Bestellung zeitiger erfolgt als die des Getreides. Lassen wir auf Raps Sommergetreide folgen, dann kann nach der Rapserte noch recht gut eine Zwischenfrucht eingeschaltet werden.

Nicht zu unterschätzen ist weiterhin der Umstand, daß wir durch den zeitigen Verkauf von Raps unsere Wirtschaftskasse vor Beginn der Getreideernte mit Geld versorgen können, also zu einer Zeit, wo die Kasse gewöhnlich nicht genügend gefüllt ist, die Erntelöhne aber in Bereitschaft gehalten werden müssen. Der Arbeitsaufwand, welchen der Raps verlangt, vor allem der Aufwand an Handarbeit, ist geringer als bei den Wurzelrüchten, dabei übt aber der Raps wegen seiner Beschattung und seiner tiefgehenden Wurzeln den gleichen günstigen Einfluß auf die Kultur des Ackers aus.

Der Raps ist eine vorzügliche Vorfrucht für Getreide; er leistet als Stallmistverwerter und als Unkrautsticker ganz Hervorragendes, auch sind die Auslaatkosten gering. Endlich sei auch noch angeführt, daß dem Bauern bzw. Landwirt in Form von Rapskuchen ein Kraftfuttermittel zur Verfügung steht, welches doch immerhin 23 v. H. Eiweiß und 61 v. H. Stärkewerte aufweist. Bei der Kinder- und Schafmästung leistet uns der Rapskuchen gute Dienste, kann aber auch an Milchkuhe in mäßiger Menge und zweckmäßig im Gemisch mit anderem Kraftfutter verfüttert werden. Zu bemerken wäre auch noch, daß das schädliche Mispfenöl, welches mitunter im Rapskuchen auftritt, hauptsächlich im indischen, aber ganz erheblich weniger in unserem deutschen Rapskuchen vorkommt.

Den Raps als Sommerfrucht anzubauen, empfiehlt sich weniger, weil Sommerraps geringeren Ertrag liefert und auch meistens unter Schädlingen, besonders unter Erdflöhe, mehr zu leiden hat als Winterraps. Leiter landwirtschaftlicher Betriebe, welche in Anbetracht ihrer weniger guten Bodenverhältnisse im Rapsbau ein gewisses Risiko erblicken, werden gut daran tun, anstatt Winterraps lieber Winterrüben zu bauen, denn dieser stellt weniger Ansprüche an den Boden und wintert nicht so leicht aus; außerdem kann er auch noch später bestellt werden. (Rüben gibt allerdings in der Regel geringere Erträge als Raps!)

den Magen mit viel Flüssigkeit, betäuben das gesunde Hungergefühl und verlieren damit die Kontrolle über den Nahrungsbedarf. Auch in den meisten Familien ist es so. Kinder haben eine besonders große Abneigung gegen die üblichen kräftigen Speisen, wenn es heiß ist, und da sie ohnehin Vedermäuler sind, betteln sie schon morgens, daß die Mutter Obsterichte oder Pudding machen möchte, mehr könnten sie doch nicht essen. Ein solcher Tag ist natürlich ein Ferientag für die Hausfrau und, gelegentlich eingeschaltet, kann er auch nicht schaden; bei aufeinanderfolgenden heißen Tagen jedoch darf der Appetitlosigkeit nicht ohne weiteres nachgegeben werden. Auch bei der größten Hitze braucht der Körper — besonders bei Kindern im itaren Wachstum — ein bestimmtes Maß an kräftiger Nahrung, das allerdings erheblich geringer ist als an kühleren Tagen. Es gehört etwas Überwindung dazu, und bei Kindern wird das manchmal sogar recht schwierig sein. Wir müssen uns dann darüber klar sein, daß etwas kräftige Nahrung in der heißen Zeit unierer Gesundheit sehr zu gute kommt. Der übliche Küchenplan wird dann zweckmäßig umgestellt, so daß wir die Hauptmahlzeit nicht, wie üblich, in der großen Mittagshize vorziehen, sondern erst am Abend, wenn es kühler geworden ist, jedoch so zeitig, daß der Schlaf nicht darunter leidet. Auch das erste Frühstück kann etwas kräftiger sein; dann kann das zweite Frühstück nur aus Obst bestehen. So werden wir die Hitze besser ertragen.

Tomaten — getrocknet!

Bei Soßen, Suppen und zum Würzen kann man heute kaum noch auf Tomaten verzichten. Wenn sehr viel Tomaten im Garten anfallen, ist oft der Eintrocknungsbestand nicht ausreichend oder es fehlt überhaupt an Platz zur Unterbringung sehr vieler Einmachgläser. In diesem Falle werden viele Hausfrauen zum Trocknen der Tomate oder des Tomatenmarkes greifen.

Das Trocknen von Tomaten ist einfach und an keine besonderen Vorbedingungen geknüpft; es verursacht auch keine beson-

dere Mühe oder stundenlange Arbeit. Es geschieht nebenher im Backofen und ist, je nach Wärme, in 2 oder 3 Tagen erledigt. Die voll ausgereiften (aber nicht überreifen) Tomaten werden gewaschen, mit sauberem Tuch getrocknet, zur Hälfte durchgeschnitten und mit der Schnittfläche nach oben auf das mit weißem Papier bedeckte Backblech gelegt. Das Blech wird in den Backofen geschoben, dessen Klappe offen bleibt, oder man legt es an eine mäßig warme Stelle des Herdes, an der sie langsam eintrocknen können. Die getrockneten Tomaten werden, wie auch Dörrobst, in Mull- oder Gazebeuteln in einem trockenen, luftigen Raum hängend bis zum Gebrauch aufbewahrt. In festschließenden Gläsern kann man sie nur aufbewahren, wenn sie sehr gut ausgetrocknet sind, so daß sich kein Schimmel bilden kann. In Gläsern halten sie das Aroma besser, aber die Gefahr des Schimmels ist dabei groß.

Tomatenmark trocknen macht mehr Arbeit, ist aber wegen der Ausgiebigkeit von Mark doch sehr zu empfehlen. Die reifen, ausgewaschen und abgetrockneten Tomaten werden in Stückchen geteilt, mit wenig Salz bestreut und zum Saftziehenlassen in irdenem Geschirr auf schwaches Feuer gesetzt. Der Saft wird abgeseigt (zu Suppen und Soßen verwerthbar), das Mark durch ein Haarsieb gestrichen, wieder aufs Feuer gesetzt und unter ständigem Rühren solange eingedickt, bis alle Flüssigkeit verdunstet ist. Wenn sich das Mark vom Topfe löst, ist es genug eingedickt. Es wird dann auf Porzellanplatten oder teller gestrichen, im mäßig warmen Backofen solange getrocknet, bis sich das Mark wie eine Haut abziehen läßt. Diese Haut wird zu Würfeln auseinandergelegt oder in Streifen aufgerollt, noch ein wenig nachgetrocknet, und, wie getrocknete Tomaten, in Gazebeuteln an luftigem Ort aufbewahrt. Zu gewöhnlichem Gebrauch löst man etwas von dem Mark in Wasser oder Fleischbrühe auf.

Mütter behüten die Gesundheit.

Warum werden die Zähne schlecht? In vielen Zeitungen wurde gemeldet, daß wir nun endlich ganz genau wissen, warum wir so viel Zahnschmerzen haben und die Zähne schlecht werden. Bestimmte Erreger sollten die Schuld tragen. Genaue Forschungen und Überlegungen jedoch führten zum Ergebnis, daß diese Mitteilung nicht völlig richtig ist. Im allgemeinen ist die medizinische Wissenschaft der Ansicht, daß es sich bei Zahnerkrankungen letzten Endes um eine Fehlernährung handelt. Durch falsche Ernährung wird der Zahn in seiner Widerstandskraft geschwächt. Er kann dann dem Angriff der Bakterien nicht mehr standhalten und verfällt so einer chemischen Zersetzung.

Arzneimittel verschlossen aufbewahren! In diesen Tagen wurde wieder ein Fall bekannt, der deutlich zeigt, welche Folgen die nachlässige Aufbewahrung von Arzneimitteln haben kann. In Henridorf (Lothringen) fanden zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren eine Arzneiflasche, die ein Einreibemittel enthielt, und nahmen von dieser Flüssigkeit. Das ältere Kind spie die Flüssigkeit wieder aus, während das jüngere eine größere Menge zu sich nahm. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das zweijährige Kind unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Es sei darum erneut darauf hingewiesen, daß Arzneimittel in einen verschließbaren kleinen Wandbehälter gehören, wo sie den Händen Unberufener, insbesondere von Kindern, entzogen sind.

Frauen, die ihr Leben gaben

Zum Gedenken an den Märtyrertod der beiden steirischen Frauen Dorothea Zeiringer und Maria Brix.

„Millionen von Frauen, sie lieben den neuen Staat, opfern und beten für ihn. Sie empfinden in ihrem natürlichen Instinkt seine Mission der Erhaltung unseres Volkes, dem sie selbst in ihren Kindern das lebende Unterpfand gegeben haben.“ So sagte der Führer am 13. Juli 1934 vor dem Deutschen Reichstag.

Seine Worte hörten nicht nur die Frauen des Reichs, sondern über die Grenzen hinweg die Frauen der Ostmark, jenes deutschen Landes, das damals noch Österreich hieß. Auch diese Frauen liebten den neuen Staat, brachten Opfer für ihn und hatten nur eine Sehnsucht, daß der Führer auch ihr Land erlösen und heimführen möge ins Deutsche Reich.

Zwölf Tage später versuchten Österreichs Nationalsozialisten diese Heimkehr zur Wirklichkeit zu machen. Frauen ließen ihre Männer ziehen, Mütter ihre Söhne, das Unterpfand ihres Lebens. Jede einzelne wuchs über sich hinaus in diesen Stunden, wurde groß im stillen Heldentum dieses Tages und im Glauben an den Sieg des Nationalsozialismus über Österreich. Die Vorsetzung hatte es anders gewollt. Frauen und Mütter weinten an Gräbern, standen vor Kerkeren oder sandten ihre Gedanken den Männern und Söhnen nach, die aus der Heimat flüchten mußten, nur weil sie deutsch fühlten und ihr Land liebten. An diesem 25. Juli ließen in der Steiermark auch zwei Frauen ihr Leben.

Die eine, Frau Maria Brix aus Leoben, deren zwei Söhne an der nationalsozialistischen Erhebung teilnahmen, wurde am offenen Fenster ihrer Wohnung erschossen. Die zweite, Dorothea Zeiringer, die Wirtin des Gasthauses „zum Kalofen“ am Pöhrnpaß, starb unter den Kugeln der Soldaten. An dem Paß, der von Steiermark nach Oberdonau führt, hatte sich lange Zeit ein kleiner SA-Trupp — der Wirt Zeiringer nahm als SA-Führer am Kampfe teil — gegen eine große Übermacht verteidigen können, bis er auf Grund eines verrates Schritt um Schritt zurückgedrängt wurde. Vor dem kleinen Gasthaus machten die Soldaten des Dollfuß-Regimes nicht halt. Sie drangen ein und erschossen vier Zivilpersonen, unter ihnen Dorothea Zeiringer, die im achten Monat ein Kind unter dem Herzen trug, und ihr vierjähriges Söhnchen Willi. Ihr zweiter Sohn Josef, der acht Jahre alt war, konnte sich vor dem Gemetzel in den Wald retten.

Zur Erinnerung an die Heldinnen dieser Tage haben die Frauen der Steiermark ihre Gauschule der NS-Frauenenschaft „Dorothea-Zeiringer-Schule“ genannt, zum steten Gedenken derer, die ihr Liebtes und auch ihr Leben hingaben, die Gesundheit und Freiheit aufs Spiel setzten, damit die Ostmark heimkehre ins Reich.

Verbreiten Sie unser Blatt!

Für die Hausfrau

Unser Appetit in den Hundstagen.

Auch in der heißen Jahreszeit braucht der Körper kräftige Nahrung.

Die „Hundstage“, an denen die pralle Sonne über Stadt und Land brüht, haben wir heuer schon empfindlich verspürt. Und mancher, der nicht an die See oder in den kühlen Schatten der Gebirgswälder entfliehen kann, fürchtet diese heißen Tage. Ist es doch immer wieder qualvoll, wenn man in der glühenden Hitze arbeiten muß, auf den Feldern, den Baustellen, in den Büros. Auch die Hausarbeit, wenn wir auf der Sonnenseite wohnen und uns nirgends im Schatten verbergen können, wird fast zur unerträglichen Last.

Die Frage, woran es eigentlich liegt, daß die meisten Menschen die Hitze schlecht vertragen, sind in vielen Fällen sehr einfach beantwortet: sie sind überhungert! Nicht im dem Sinne,

Schönes seidiges Haar gibt
SCHWARZKOPF
SEIFENFREI
das garantiert nicht-alkalische Shampoo!

daß wir Hunger leiden; denn man hat an heißen Tagen ja gewöhnlich kaum Appetit. Vielmehr handelt es sich um einen physischen Hunger, d. h. es fehlt dem Körper an bestimmten Nahrungsmitteln und Aufbaustoffen, die er mehrere Tage hindurch nicht entbehren kann.

Allgemein kann man an heißen Tagen beobachten, daß mehr getrunken wird als gewöhnlich; an Stelle des Mittagessens wird oft nur eine Kaltschale eingenommen. Wir füllen also

(Geschäftliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Zahnarzt Dr. Hans Gold

ist vom 31. Juli bis einschl. 22. August auf Urlaub.

* **Todesfall.** Am 22. ds. verschied unerwartet schnell Frau Anna Böhler, Fleischhauerei- und Realitätenbesitzerin, im 62. Lebensjahre. Die Verstorbene war eine tüchtige, fleißige Geschäftsfrau, die bis in ihre letzten Tage tätig war und die neben der Sorge um ihre Familie stets auch eine mildtätige Hand für ihre armen Mitmenschen hatte. Das Leichenbegängnis fand am 24. ds. unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise statt. R. I. P.

NIVEA ZAHNPASTA *Herrlich erfrischend*
 gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — —
 Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

* **Auflassung des Steueramtes.** Mit Ablauf des Monats Juli wird das hiesige Steueramt, ehemals Hauptsteueramt, aufgelassen. Damit beendet ein Amt hier seine Tätigkeit, das seit der Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Waidhofen um 1850 bestand. Die Neuorganisation des Finanz- und Steuerwesens, die Errichtung von Finanzämtern, bedingte die Auflösung der bisher bestandenen Steuerämter, deren Wirkungskreis im übrigen stark eingeschränkt war, da im Gegensatz zu früher die Steuerämter die Vereinhaltung der Steuergelder nicht mehr vornahmen. Die Beamten und Angestellten des aufgelassenen Steueramtes werden zur Dienstleistung dem Finanzamte Amstetten zugewiesen. Dieser Abgang, jedenfalls für unsere Stadt bedauerlich, wird durch die Errichtung eines Zollamtes (Zollstelle) wettgemacht, das seinen Wirkungsbereich auf den ganzen Kreis ausdehnt und über einen entsprechend großen Beamtensstand verfügen wird.

Der Badeanzug für das neue Bad natürlich bei SCHEDIOW

* **Der Weltuntergang.** Ich habe gehört... demnächst wird unsere Stadt der Schauplatz einer Großfilmaufnahme sein, eines richtigen Großfilms, der die Geschichte des Hallenschen Kometen aus dem Jahre 1910 in einer Komödie behandelt. Schauplatz der Aufnahmen dieses Filmes ist unsere Stadt. Ich habe gehört... alles soll und wird da mittun müssen — es wird in diesem Film große Auf- und Umzüge geben — einige besonders nette Häuser und Winkel unserer Stadt werden in der Szenerie des Filmes eine große Rolle spielen. Den Schluß soll ein großes, fabelhaftes Feuerwerk auf dem Fuhrsbühl bilden, das eine gewaltige Summe Geldes verschlingen wird. Das macht aber nichts, denn ein richtiger Großfilm verschlingt immer eine große Summe Geldes. Dafür läuft er ja auch zumindest in ganz Großdeutschland. Ich habe gehört... der Film wird den phantastischen Titel „Der Weltuntergang“ haben. In Wien laufen derzeit schon die Aufnahmen. Viel mehr hab ich davon noch nicht gehört, obwohl ich schon recht neugierig darauf wäre, wer von den prominenten Filmschauspielern und Filmspielleitern unsere Stadt beehren wird. Nächstens werde ich hoffentlich mehr darüber wissen und davon sagen können, denn es ist bestimmt etwas ganz Großes vom Ausgangspunkt der Kleinstadt aus gesehen: Großfilmaufnahme — Der Weltuntergang!

RADIO-Apparate sowie deren **Reparaturen** im Fachgeschäft **Franz Karner** Waidhofen — Eisenerz

* **Böhlerwerk.** (Todesfall.) In seinem 38. Lebensjahre ist am 22. ds. der Magnetschleifer der Fa. Gebr. Böhler & Co. Herr Franz Mahe nach kurzer Krankheit verschieden und am 24. ds. unter zahlreicher Teilnahme am Friedhof zu Waidhofen a. d. Ybbs beerdigt worden.

* **Gleib.** (Trauung.) Am 20. ds. vermählte sich Frä. Mizzi Oberleitner mit Herrn Ing. Sepp Summer, Berlin. Die Trauung fand in Rematen statt.

* **Ybbsitz.** (Erntehilfe.) Infolge des Landarbeitermangels haben in den vergangenen Wochen wiederholt Volksgenossen und Volksgenossinnen Aushilfe bei der Einbringung der Ernte geleistet. Vielenorts wurde

dieser selbstlose freiwillige Einsatz anerkannt und lobend hervorgehoben. Die Einbringung der Ernte ist aber noch lange nicht sichergestellt. Es liegen hier noch eine Reihe von Ansuchen um Erntehelfer vor. Wer das nötige Geschick und die Zeit hat, meldet sich sofort beim Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pg. Philipp Ladstätter, Ybbsitz 32, oder während der Sprechstunden im Parteihaus zur freiwilligen Erntehilfe.

— (Pimpfenlager.) Am Samstag den 15. ds. kam ein Spielmannszug des D. aus dem Kreise Amstetten nach Ybbsitz. In der Turnhalle schlugen sie ihren Wigwam auf und sogleich begann ein richtiges Lagerleben. Aber nicht zu Spiel und Ungebundenheit, sondern zu harter Schulung. Die Jungen wollen doch einmal richtige Soldaten Adolf Hitlers werden! Bald durchhallten unseren Ort frische, stramme Lieder der begeisterten Jugend. Jeder mußte seine helle Freude daran haben. Der Ortsgruppenleiter fand bei Besichtigung des Lagers, welches in größter Ordnung war, auch würdige Worte und forderte die Jungen zu weiterer guter Kameradschaft auf. Ihr Fähnleinführer hatte ganze Arbeit geleistet und verdient sich ein Einsatz für die nationale Idee vollste Anerkennung. Leider sahen wir die Jungen bald wieder Abschied nehmen. Samstag den 22. ds. abends vereinte ein Dorfabend jung und alt auf dem Marktplatz, um sich für eine kurze Zeit an den köstlichen und erheiternden Darbietungen der deutschen Jugend zu erfreuen. Musikalische und pantomimische Leistungen waren großartig. Ein kleiner Pimpf jodelte allerliebste. Die Zuhörer dankten dem Spielmannszug und dem tüchtigen Fähnleinführer mit reichem Beifall. Adolf Hitler, du kannst dich auf deine Jugend verlassen! Sie ist die Grundfeste für dein gewaltiges Aufbauprogramm!

* **Ybbsitz.** (Sommerfest der Kindergruppe — NS-Frauenchaft.) Am Sonntag den 23. Juli hielt die Kindergruppe der NS-Frauenchaft ihr Sommerfest ab. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Helene Fuchs hielt eine kurze Begrüßungsansprache an Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Emma Ragenberger, an alle mitgekommenen Abteilungsleiterinnen aus Amstetten und an die übrigen sehr zahlreichen Volksgenossen. Obwar der Wettergott zuerst mit dunklem Himmel drohte, hatte er mit den etwa 500 erschienenen Großen und Kleinen doch ein Einsehen und spendete das für eine solche Veranstaltung günstigste Wetter. Unter der Leitung der Kindergruppenleiterin Frä. Paula Fürnschließ wurde das Fest mit einem Blumenreigen der Kinder, der allgemeinen Beifall fand, eröffnet. Die Blumenkleider wurden alle von der Frauenchaft unter der künstlerischen Leitung des Fräuleins Pepi Fahrngruber angefertigt. Das von der NS-Frauenchaft der Kindergruppe gespendete Kasperltheater setzte bei jedem Zuschauer die Lachmuskeln, ob er wollte oder nicht, in Bewegung. Immer wieder wurden die Kasperl herausgerufen und zum Spielen aufgefordert. Die von der Kindergruppe selber angefertigten und ausgestellten Gegenstände haben außerordentlich gefallen und fanden reißenden Absatz. Auch für die leiblichen Bedürfnisse war bestens gesorgt. Im ganzen ist das Fest dank dem Bemühen der Veranstalter über Erwarten gut gelungen.

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Promotion.** Der Sohn unseres Notars, Parteigenosse und SS-Mann Mag. pharm. Erich Bogl, derzeit in München bei der Firma Schering-N.G. in Stellung, wurde am 19. Juli an der Grazer Universität zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert.

— **Verkehrsunfälle.** Am 21. ds. kam es auf der Reichsstraße bei der Einmündung der Straße zum Frachtenbahnhof zwischen dem Lastauto der Firma Venarius und einem Motorradfahrer zum Zusammenstoß. Der Lenker des Lastwagens Michael Schöler fuhr gegen die Stadt zu und bog dann auch, Handzeichen gebend, zum Frachtenbahnhof ein. Gleichzeitig wollte ihm der Maurermeister Cyril Hudes aus Wien mit seinem Motorrad vorfahren, übersah jedoch die Fahrtrichtungsanzeige des Lastkraftwagens und stieß rückwärts an ihn an. Er wurde mit dem Motorrad ein Stück mitgeschleppt und erlitt an Händen und Füßen erhebliche Verletzungen. Die Rettungsabteilung brachte ihn ins Krankenhaus. — Am Samstag gegen 13 Uhr wurde auf der Reichsstraße beim Getreidespeicher der Motorradfahrer Anton Buschenreiter aus St. Pölten samt seiner am Rücksitz befindlichen Gattin vom Kraftwagen der Elisabeth Rittner aus Zittau in den Straßengraben geschleudert. Elisabeth Rittner

wollte zwei hintereinander fahrenden Motorradfahrern vorfahren. Als sie in der Höhe des zweiten war, kam ihr ein Auto entgegen. Sie bremste scharf ab, der Wagen schleuderte und streifte das Fahrzeug Buschenreiters. Dieser und auch seine Frau erlitten leichte Verletzungen. — Dienstag vormittags kam das Personenauto eines Altreichsdeutschen in der Kurve nach der Urbrücke auf der Fahrt nach Amstetten aus der Fahrbahn in den Graben und stürzte um. Die Insassen, welche nur leichte Verletzungen erlitten, mußten aus ihrer mehr als unbequemen Lage durch fremde Hilfe befreit werden.

* **Mauer-Schling.** (Silberne Hochzeit.) Am Sonntag den 23. Juli feierte in aller Stille der Oberwalter der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Schling Felix Ledolter mit seiner Gattin Frau Marianne das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Todesfall.) Vor 14 Tagen wurde der im 22. Lebensjahre stehende auf der Rax tödlich verunglückte Fliegergefreite Franz Hinterbuchinger in seinen Heimatsort Mauer überführt und im Pfarrfriedhofe zu Schling unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. An der Leichenfeier nahmen u. a. teil eine Abteilung des Fliegerregimentes Nr. 100, die H. S., das NSKK, die politischen Leiter der NSDAP-Ortsgruppe, Bürgermeister Jethner von Mauer, die Gendarmerie sowie eine große Anzahl Leidtragender. Am offenen Grabe widmeten der Kompagniekommandant des Verstorbenen sowie namens der Partei Pg. Ott dem heimgegangenen Soldaten und SA-Mann ehrende Worte des Abschiedes, worauf die Musikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ spielte.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

St. Peter i. d. Au. (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Donnerstag den 13. Juli fand im Gasthause Klein eine Ausschusssitzung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk statt, zu der auch Kreisverbandsleiter Adalbert Ott aus Mauer-Schling erschienen war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den bisherigen Führer der Ortsgruppe St. Peter, Doktor Karl Wittwar, gab letzterer in Schlagworten ein kurzes Referat über das Schicksal der Ortsgruppe in der Zeit nach dem Weltkriege bis zum heutigen Tage, worauf Kreisverbandsleiter Ott den Zweck der Sitzung, nämlich die Bepfropfung der Ortsgruppe in den Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) ausführlich schilderte. Nach längerer Wechselrede wurde beschlossen, die Ortsgruppe weiter bestehen zu lassen und sie demnächst in den VDA. überzuführen. Als Gruppenleiter wurde der bisherige Führer Dr. Wittwar und als Zahlmeister Steueramtsdirektor i. R. Karl Zinner bestimmt. Einige noch zu ernennende Beiräte sollen den beiden Amtswaltern als Hilfskräfte noch zur Seite gestellt werden.

— (Vom Standesamt St. Peter.) Am 20. ds. wurden beim hiesigen Standesamte Heinrich Wieser, Bahnschlosser in Linz, mit Marie Hornbachner, Hausgehilfin, derzeit in Markt St. Peter wohnhaft, getraut. Zwei weitere Trauungen sind noch angemeldet.

— (Bad.) Die erst vor kurzem eröffnete neue Badeanstalt, die allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, findet, wie nicht anders zu erwarten, in den heißen Sommertagen einen reichlichen Zuspruch, da jeder in den kühlenden Fluten Erholung von der tropischen Hitze sucht. Auch ist auf den Seitentürmen der Anstalt für herrliche Sonnenbäder gesorgt. Nun hat das Bad in den letzten Tagen noch eine weitere Ausgestaltung erfahren, und zwar durch die Aufstellung einer Brauseanlage (zwei Duschvorrichtungen), einer für ein modernes Bad unerläßlichen Einrichtung.

Seitenstetten. (Standesamt.) Geburt: Am 11. ds. ein Knabe Friedrich der landw. Arbeiterin Rosina Wadsak, Dorf Seitenstetten 80. — Eheschließungen: Am 22. ds. Franz Zettele, Landarbeiter in Dorf Seitenstetten 152, mit Franziska Kirchweger, Landarbeiterin, Dorf Seitenstetten Nr. 152. Gottfried Sigl, RAD-Truppführer, Gmünd 11, mit Aloisia Döcker, Hausgehilfin, Haag, Stieggasse 4. — Todesfälle: Die ledige Kleinhäuslerin Katharina Reithauer, Dorf Seitenstetten 96, starb am 24. ds. im Alter von 82 Jahren.

— (Vom Kino.) Das früher dem Stift gehörige Kino in Seitenstetten, welches seinerzeit von einer Interessengemeinschaft vorübergehend übernommen und von unserem wackeren Parteigenossen Gustav Reitter geführt wurde, ist jetzt von letzterem übernommen worden.

— (Erntehilfe.) Freitag den 21. ds. erschienen in unserem Orte 15 RAD-Männer unter Führung

Nur 15 Pfennig kosten **4 Teller** ausgezeichnete Rindsuppe aus **MAGGI'S Rindsuppe** in Päckchen **fettreich und mild!**
RIMAG Wie hausgemachte Rindsuppe, jedoch billiger!

Straßensperre Lunz — Göstling

für alle Omnibusse und Lastkraftwagen ab 31. Juli bis auf weiteres.

Offen von 12 bis 13 Uhr und nachts von 19 bis 6 Uhr.

Göstling — Lassing

für sämtliche Autos vom 31. Juli bis 24. August gesperrt.

Die Straßenbau-Verwaltung.

eines Obertruppführers und zogen Samstag schon zu den Bauern zur Erntehilfe hinaus. Neben diesen steht unser Bauern noch weiblicher R.M.D. zur Verfügung, ebenso gehen zur Erntehilfe alle politischen Leiter, Parteigenossen und Betreute, so daß der Bauer zur Sicherung der Ernte ausreichend Hilfe von Partei und Staat zur Seite hat. Kein Halm darf uns verderben!

— (N.S.B.-Arbeit.) Die NSB. Seitenstetten bekam für die durch den Hagel geschädigten Mitglieder von der Kreisverwaltung der NSB. Amstetten einen Wagon (15 Tonnen) Roggenmehl zur Verteilung überwiesen. Hier zeigt sich wieder deutlich, daß die Volksgemeinschaft kein leeres Wort ist und die Einzelgänger, welche das bisher nicht glauben konnten, werden eines besseren belehrt.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 27. Juli bis 5. August 1939.

Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes, Bad Homburg, am 26. Juli 1939, abends.

In den nächsten Tagen im norddeutschen Tiefland westlich der Oder und in der Westhälfte des Reiches überwiegend freundliches, vielfach aufgeheitertes Wetter mit ansteigenden Temperaturen. Im Nordosten sowie vor allem im Alpengebiet, häufige, teilweise sehr ergiebige Niederschläge.

Nachdem auch im Osten und Südosten eine kurze Wetterbesserung eingetreten sein wird, erfolgt von Westen her erneut Aufleben der unbeständigen und vorwiegend kühlen Witterung mit teilweise starken Regenfällen, vielfach in Verbindung mit Gewittern. Dazwischenliegende Aufheiterungen und Erwärmungen nur vorübergehend und wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche von mehr als ganztägiger Dauer.

Temperatur an der Mehrzahl der Tage unter dem Regelwert, Mittagstemperaturen höchstens an drei Tagen über 25 Grad und nur ganz ausnahmsweise im Südosten vielleicht einmal über 30 Grad. Für Transport hitzeempfindlicher Waren geeignetes Wetter.

Gesamtsonnenscheindauer meistens zwischen 50 und 70 Stunden, im Küstengebiet, vielleicht auch im Südwesten des Reiches vielerorts über 70 Stunden.

Zahl der Tage mit Niederschlag örtlich sehr verschieden. An der Küste, im mittleren Norddeutschland, in Schlesien und in Südwestdeutschland meistens über 5, im Alpengebiet und im Nordosten fünf und mehr.

Politische Nachrichten aus dem Ausland

Englands häusliche Sorgen. Innenminister Sir Samuel Hoare brachte am Montag im Unterhaus die zweite Lesung des sogenannten Gesetzes zur Verhütung von Gewalttätigkeiten ein, das sich bekanntlich gegen die Tätigkeit der irischen Nationalisten richtet. Hoare machte aufsehenerregende Enthüllungen über einen „Plan S“, der nach den Angaben des britischen Ministers alle Einzelheiten über eine umfangreiche Sabotagekampagne gegen England enthalten soll. Auf eine Anfrage teilte Sir Samuel Hoare mit, daß das Dokument zu Beginn dieses Jahres beschlagnahmt worden sei. Seit Jänner seien insgesamt nicht weniger als 127 Anschläge verübt worden, und zwar 57 in London und 70 in der Provinz. Dabei seien eine Person getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt worden. 66 Personen seien terroristischer Betätigung überführt worden. Insgesamt habe die Polizei 55 Päckungen Sprengstoff, 1000 Zünder, zwei Tonnen Pottasche-Chlorat und Eisenoxyd, sieben Gallonen Schwefelsäure und 400 Zentner Aluminiumpulver beschlagnahmt. Hoare erklärte dann, „daß

die Regierung auch sensationelle Informationen dafür besitze, daß die Kampagne von ausländischen Organisationen auf das engste beobachtet und aktiv gefördert werde“. Man nehme einmal an, daß man im August oder September vor einem Kriege oder einem Notstand stehe! Würde die Gefahr durch diese terroristischen Konspirateure nicht mahlos gesteigert? Hoare wies auf den Ernst der Lage hin, in die das Land geraten würde, wenn solche Ausschreitungen in kritischen Tagen stattfinden und die Regierung ohne Verteidigungsmittel sein würde. Er sei daher sicher, daß das Land praktische Maßnahmen nicht nur gutheißen, sondern geradezu fordern werde. Das Gesetz wurde schließlich in der zweiten Lesung mit 218:17 Stimmen angenommen.

Eine neue, ungewöhnlich schwere Bombenexplosion im Gepäckraum des Ring-Cross-Bahnhofes, der sich im Herzen Londons befindet, beweist, daß die Ira ihren Kampf nicht aufzugeben gedenkt. Bei diesem Bombenanschlag wurden 16 Personen schwer verletzt und großer Sachschaden angerichtet. Eine weitere Explosion ereignete sich im Londoner Victoria-Bahnhof, die ebenfalls großen Schaden verursachte. Auch in Liverpool erfolgten zwei Bombenanschläge, bei denen eine Drehbrücke zerstört wurde.

Preisüberwachungsstelle

der Landeshauptmannschaft Niederdonau
Erzeugerhöchstpreise für inländisches Gemüse und Obst, gültig für Niederdonau ab Montag den 24. Juli 1939.

	Ohne Einleitung in Quentaffen		Güteklasse A		Güteklasse B		Güteklasse C	
	Rpf	Rpf	Rpf	Rpf	Rpf	Rpf	Rpf	
Freiland-Hauptkohl, je Stück	—	—	5	3	—	—	—	—
Freiland-Kohl, je Kilogramm	10	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen, je Kilogramm	—	—	25	—	—	—	—	—
Fijolen, grün (Gärtnerware), je Kilogr.	28	—	—	—	—	—	—	—
Fijolen, grün, je Kilogr.	24	—	—	—	—	—	—	—
Spargelfijolen, je Kilogr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffel, je Stück	—	—	15	10	3	—	—	—
Kohlstrahl, weiß, je Stück	—	—	3	2	—	—	—	—
Kohlstrahl, je Stück	—	—	4	2	—	—	—	—
Kohl, je Kilogr.	12	—	—	—	7	—	—	—
Frühkraut, je Kilogr.	12	—	—	—	—	—	—	—
Stengelspinat, je Kilogr.	20	—	—	—	—	—	—	—
Blätterspinat, je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Neuseeländer Spinat, je Kilogr.	25	—	—	—	—	—	—	—
Gurken, Treibhaus (Schlangen), je Kilogramm	40	—	—	—	—	—	—	—
Gurken (Mittbeet), je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Speiße Kürbis, je Kilogr.	10	—	—	—	—	—	—	—
Freiland-Gurken, Sorte Senjation, je Kilogramm	—	—	24	15	—	—	—	—
Zwiebel, jung, Bund mit 12 Büschel zu 5 Stück	100	—	—	—	—	—	—	—
Sommerzwiebel, je Kilogramm	18	—	—	—	—	—	—	—
Sellerie, grün, je Kilogr.	20	—	—	—	—	—	—	—
Tomaten, je Kilogr.	50	—	—	—	—	—	—	—
Rote Rüben, rund, je Kilogr.	20	—	—	—	—	—	—	—
Rote Rüben, lang, je Kilogr.	17	—	—	—	—	—	—	—
Möhren, je Büschel (10 Stück)	4	—	—	—	—	—	—	—
Goldrüben (ungewaschene Ware um 3 Rpf billiger), je Kilogr.	15	—	—	—	—	—	—	—
Karotten, je Büschel (6 bis 7 Stück)	—	—	5	3	—	—	—	—
Karotten, je Kilogr.	18	—	—	—	—	—	—	—
Radisheschen, weiß und rot, je Büschel (5 Stück)	5	—	—	—	—	—	—	—
Rettilch, schwarz, braun und weiß, lang, je Büschel (5 bis 6 Stück)	6	—	—	—	—	—	—	—
Rettilch, je Stück	—	—	3	2	—	—	—	—
Suppengrünes, je Büschel	4	—	—	—	—	—	—	—
Petersilienwurzel, mit und ohne Grünnes, heurig, je Kilogr.	40	—	—	—	—	—	—	—
Dillkraut, je Kilogr.	40	—	—	—	—	—	—	—
Schnittlauch, je Bund zu 10 Büschel	15	—	—	—	—	—	—	—
Knoblauch, je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Zuchtkampignons, je Kilogr.	240	—	—	—	—	—	—	—
Zuchtkampignons, offen, je Kilogr.	150	—	—	—	—	—	—	—
Solotirischen, je Kilogr.	60	—	—	—	—	—	—	—
Kirschen, je Kilogr.	—	—	38	26	20	—	—	—
Weichseln, je Kilogr.	—	—	50	40	28	—	—	—
Marillen, je Kilogr.	—	—	50	40	28	—	—	—
Birnen, je Kilogr.	—	—	40	28	15	—	—	—
Johannisbeeren, je Kilogr.	—	—	40	28	—	—	—	—
Äpfel, je Kilogr.	—	—	50	40	10	—	—	—
Waldhimbeeren, je Kilogr.	50	—	—	—	—	—	—	—
Ringlotten, je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Stachelbeeren, je Kilogr.	—	—	50	40	—	—	—	—
Heidelbeeren, je Kilogr.	—	—	34	22	—	—	—	—
Pflaumen, blau, je Kilogr.	40	—	—	—	—	—	—	—
Herrnplize, je Kilogr.	50	—	—	—	—	—	—	—
Eierschwämme, je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Einlegegurken, Größe 3—6, je Kilogr.	40	—	—	—	—	—	—	—
Einlegegurken, Größe 6—9, je Kilogr.	30	—	—	—	—	—	—	—
Einlegegurken, Größe 9—12, je Kilogr.	25	—	—	—	—	—	—	—
Einlegegurken, Größe 12—18, je Kilogr.	20	—	—	—	—	—	—	—
Einlegegurken, Ausschuß, je Kilogr.	8	—	—	—	—	—	—	—

Verbraucherhöchstpreise für Frühkartoffeln für die Zeit vom 20. bis 26. Juli 1939:

Weiß, rote und blaue Sorten, je Kilogramm	13
Runde gelbe Sorten, je Kilogr.	14
Lange gelbe Sorten, je Kilogr.	15

Die Höchstpreise gelten nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Die Höchstpreise dürfen auf keinen Fall überschritten werden, können jedoch jederzeit untergriffen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Preisordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939, RGBl. I, S. 999, bestraft.

Die Verdienstspanne des Großhandels darf bei einheimischem Gemüse höchstens 15% (Spargel 10%) betragen. Im Kleinhandel dürfen folgende Höchstpreise nicht überschritten werden: Kohlgemüse 40%, Blatt-, Stengel-, Frucht- und Wurzelgemüse 35%, Pilze 45%, Spargel 30% jeweils auf den Einkaufspreis.

Beim Verkauf durch den Erzeuger direkt an den Verbraucher darf höchstens die Kleinhandelsverdienstspanne in Anspruch genommen werden.

Das Kollgeld frei Empfangsstelle und die tatsächlich erwachsenen Kosten für Frachten dürfen dem Einkaufspreis (Zatunpreis) in tatsächlicher Höhe, jedoch nicht über die bahnamtlichen Speditionsätze hinaus zugeschlagen werden.

Für den Landeshauptmann:
Im Auftrage: Dr. Fund.

Hier spricht die Hitler-Jugend

Geleitet von Herbert Hofer, Waidhofen a. d. Y., Schülerheim.

An die Eltern und Freunde der Hitlerjugend.

Nun leuchten sie hinein in den sonnigen Tag, die blendend weißen Zelte der HJ. Hier herrscht die Zucht und die Ordnung, hier klingt das Lachen der Jungen, die in froher Gemeinschaft in den Wochen des gemeinsamen Erlebens zur unverbrüchlichen Einheit werden. In unserer wunderschönen Heimat liegen die Zeltlager der Hitlerjugend. Hineingebettet in die schönsten Flecke unseres Heimatlandes. Hier wird der Junge, der früher in den Ferien auf der Straße herumtollte und nie so richtig erzogen wurde, herangebildet als nationalsozialistischer Mensch, der sich wohlfühlt in der großen Gemeinschaft unseres Reiches. Hier lernt er die Schönheit der Heimat erst richtig kennen, ihre Berge, ihre Wälder, ihre Menschen. Dem Jungen werden erst die Augen geöffnet, wie schön die einzelnen Teile unseres großen Reiches sind.

Nun, liebe Eltern, laden wir euch ein, besucht unsere Lager, seht euch an eure Jungen, die sich tummeln bei fröhlichem Spiel und in ernster Arbeit.

Besucht die Lager des Bannes Amstetten (518) in Hollenstein, zwischen den Bergen unseres Kreises! Kommt und seht euch eure Jugend an!

Kulturlager der Hitlerjugend.

Vom 19. bis 23. Juli veranstaltete der Bann Amstetten zusammen mit dem Untergau auf dem Sonntagberg ein Kulturlager. Der Zweck des Lagers war, den Kulturwart und Kulturmädels aus dem ganzen Kreis für ihre Arbeit draußen in den Einheiten neuen Schwung und neuen Stoff zu geben. Sie wurden hier zusammengeholt, um ihnen die Notwendigkeit und Bedeutung unserer Kulturarbeit einmal richtig klarzulegen. In erster Linie war es aber auch unsere bäuerliche Kultur, die uns hier beschäftigte, da wir ja auch ein fast bäuerlicher Kreis sind. Unser Kreisleiter, der das Lager auch besuchte, hat hier ganz besonders auf die Schwächen und auf die Einsparnotwendigkeiten im Kreis aufmerksam gemacht und den Weg gewiesen für die neue Arbeit.

Schauen wir uns einmal so einen Lagertag an:

Lagerplan.

6.00 Uhr Wecken, 6.05 Uhr Frühport, 6.20 Uhr Waschen, Anziehen, Stubenreinigen, 7.10 Uhr Frühstück, 7.50 Uhr Stubendurchsicht und Uniformappell, 8.00 Uhr Flaggenhissung, 8.15 Uhr Singen, 10.00 Uhr Referat: Die deutsche Kunst im Wandel der Zeiten, 12.00 Uhr Essen, 14.00 Uhr Sport, 16.00 Uhr Volkstänze, 18.00 Uhr Referat: Allgemeines über Kulturarbeit, 19.00 Uhr Abendessen, 20.00 Uhr Arbeitsbesprechung: Wie komme ich meiner Aufgabe als Kulturwart oder Kulturmädels an meinem Plage nach. 22.00 Uhr Zapfenstreich.

So steht der Lagerplan an der Tür der Lagerleitung angehängt. Es ist kurz vor 6 Uhr. Alles schläft noch. Da, plötzlich ein Pfiff im Schlaftaal der Jungen. Jetzt wird es langsam lebendig in den Betten. Laute hört man, wie „Mäh!“, „Was, schon sechs?“, „Mäh!“ oder so ähnlich. Aber bald sind alle munter, nur bei den Mädels ist noch alles ruhig. Aber nicht mehr lange, denn da tönt schon der Kanon der Jungen in die Ohren

der schlummernden Weiblichkeit: „Wir kommen all und wünschen euch allen einen recht schönen guten Morgen.“ Da ruft der Lagerleiter schon „Alles raustreten zum Frühport!“ und schon geht's dahin über die taunassen Wiesen zum Morgenturnen. Jetzt kommen die Freisübungen daran. Dabei wacht jeder vollends auf. Ah, da kommen die Mädchen ja auch schon dahergelaufen. Mittlerweile sind die Buben fertig und laufen zurück zum Waschen ins Heim. Oh, das Wasser ist aber kalt. Schadet aber nichts, Hauptsache, daß der Dreck runtergeht. Dann wird sofort darangegangen, die Betten zu richten. Punkt 7 Uhr ist alles im Speisesaal zum Frühstück. Was es zu essen gibt? Kaffee mit Gebäck. Oh, das ist aber nobel. Nun stehen alle auf und reichen sich die Hände. Der Lagerleiter sagt den Tischspruch: „Seder esse, was er kann.“ „Alle Mann ran!“ ertönt es in der ganzen Runde. Und das wird gründlich besorgt. Die Bekleidung an diesem Morgen ist: Fünf Schalen Kaffee und vier Gebäck. Dann folgt die Flaggenhissung. Am Fahnenmast geht die Fahne der Jugend hoch. Mit klarer Stimme spricht der Lagerleiter den Fahnenpruch: „In dieser werdenden Welt, in der noch Dunkel und Dumpsheit das Herrschende sind, Licht zu erzeugen in uns — dadurch in der Welt, ist unser einziger Lebenszweck!“ Und die Buben und Mädels horchen verständlich zu und wissen, was ihre Aufgabe ist.

Nach der Flaggenhissung ist Singen, und zwar an einem sonnigen Fleck am Waldbrand. Klar und hell tönen die Lieder unserer Jugend in den jungen Morgen. Dann kommt schon wieder die Tausche, Marmeladebrote. Wieder wird gegessen, was Platz hat. Diesmal ist der Rekord sieben Brote. Also, man sieht, verhungern kann man in einem Lager nicht. Dann folgt ein Referat über „Die deutsche Kunst im Wandel der Zeiten“. Aufmerksamkeit laufen die Lagerteilnehmer den Worten der Kulturstellenleiterin über die großen deutschen Künstler der Jetztzeit und der Vergangenheit. Nach diesem Vortrag, der ebenfalls im Freien stattgefunden hat, wird zum Mittagessen ins Heim gezogen. Dann ist Freizeit bis 2 Uhr. Die meisten benützen sie dazu, um sich über das Gehörte Aufzeichnungen zu machen. Nun folgt der Sport. Die Jungen haben Bogen, die Mädchen machen Leichtathletik. Nachher wird volksgesungen. Jetzt folgt wieder ein Referat und in einer Stunde ist das Abendessen. Nach dem Essen werden sofort die Teller fortgeräumt und die vorgegebene Arbeitsbesprechung beginnt. Alle beteiligen sich daran und es entwickelt sich eine lebhaftige Aussprache. Dann wird noch ein stimmungsvolles Lied gesungen und um 10 Uhr liegt bereits alles in tiefem Schlaf. Der erste Lagertag ist zu Ende.

Im Laufe des Lagers sprachen noch: Dr. Birbauer aus Waidhofen, der eine kulturpolitische Schulung hielt, ferner unser bekannter Heimatdichter Edi Freunthaller. Am letzten Tag besuchte noch unser Kreisleiter das Lager. Er bewies uns mit seinen Worten, daß er teilnimmt an der Kulturarbeit der Hitlerjugend, die wohl ein großer Teil unserer Arbeit überhaupt ist. Am Sonntag nachmittags wurde dann das Lager mit einer feierlichen Flaggenhissung geschlossen.

Wochenschau aus aller Welt

Der „Raduno del littorio“, der schwerste flugsportliche Wettbewerb Europas, wurde kürzlich in Venedig beendet.

Das 12. Rennen um den Großen Preis von Deutschland, das am 23. ds. auf 22 Runden des Nürburgring ausgetragen wurde, konnte der Europameister Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) zum sechsten Mal für sich gewinnen.

In der 14. Runde der großdeutschen Schachmeisterschaft fiel am 22. ds. die Entscheidung. Elistajes ging mit 2 Punkten Vorprung als Sieger hervor und hat somit seinen Titel „Schachmeister von Großdeutschland“ erfolgreich verteidigt.

Im Groß-Staffellauf vom Glöckner, mit dem die diesjährigen Wörther-See-Sportfeste ihren Anfang nahmen, ging die Rätiner Mannschaft als Sieger hervor.

In der österrätischen Gaumeisterschaft der Radfahrer im Bergfahren blieb der Titelverteidiger Mager (Innsbruck) vor den Wienern Nahmer und Kuhn neuerlich siegreich.

Der Fußball-Städtekampf Wien-Belgrad, welcher in Klagenfurt ausgetragen wurde, brachte nach einer Wiener 2:0-Führung ein Unentschieden 2:2.

Der Sportreferent des Reichs senders München, Paul Gnuda, und der Kundfunkingenieur Sepp Lauterbacher unternahm kürzlich eine nicht alltägliche Bergfahrt.

Der ehemalige Gendarmeriegeneral und Sicherheitsdirektor von Steiermark Franz Zelburg, eine berühmte Stütze des Schuschnigg-Regimes, wurde wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt und des Verbrechens der Erpressung zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Wettersturz, welcher in der Nacht zum 25. ds. einsetzte, brachte in den Alpen beträchtliche Schneefälle, die bis auf 1600 Meter herabreichten.

Der ehemalige Gendarmeriegeneral und Sicherheitsdirektor von Steiermark Franz Zelburg, eine berühmte Stütze des Schuschnigg-Regimes, wurde wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt und des Verbrechens der Erpressung zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Wichtig für jeden Lohn- und Gehaltzahler!

Lohnkontoblätter

Den neuen Steuern und Abzügen angepaßte, einfache, übersichtliche Verrechnung!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, G. m. b. H.

Bautechniker

mit mehrjähriger Praxis, für die Ausführung von Bauzeichnungen, Bauabrechnungen und anderen einschlägigen Arbeiten gesucht.

Elektrizität

für Haushalt, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Elektrizitätswerke Waidhofen a. d. Ybbs

Am 22. ds. ereignete sich auf der Straße von Matri nach Birgen (Östtirol) ein Felssturz, durch den vier Menschen ums Leben kamen.

Seit dem Tage der Eröffnung haben 50.000 Menschen die Große Deutsche Kunstausstellung in München besucht.

Die sehr seltene Erstausgabe des berühmten deutschen Holzschneidbuchs „Teuerdant“ erzielte bei einer Buchversteigerung in München den außergewöhnlichen Preis von 10.000 RM.

Trotz allen Warnungen geschieht es immer wieder, daß Jugendliche nach Obstgenuß Wasser trinken und dadurch gesundheitlichen Schaden nehmen.

Das Gebiet von Zlin (Mähren) wurde von einem heftigen Unwetter heimgesucht. Einem verheerenden Sturm folgten Regengüsse und Hagelschläge, die großen Schaden verursachten.

In Apagy (Ungarn) erkrankte nach dem Genuß von Krapfen die neunköpfige Familie des Landwirtes Jintor. Alle Erkrankten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine herbe Enttäuschung erlebte kürzlich die 19jährige Rumänin Gabriela in Temesvar. Sie besaß ein Los der rumänischen Staatslotterie, das sie einen Tag vor der Ziehung bezahlte.

Das seit 7 Wochen mit der toten 99köpfigen Besatzung auf dem Meeresgrund liegende englische U-Boot „Thetis“ wurde in der vergangenen Woche nach langwierigen Vorbereitungen so weit gehoben, daß man hoffte, es in leichteres Wasser abzuschleppen zu können.

In der vergangenen Woche verlor die britische Luftwaffe zwei Flugzeuge. Eine Maschine stürzte bei Reconfield ab, wobei drei Mann der Besatzung ihr Leben verloren.

In der Nacht zum 24. ds. brannte der erzbischöfliche Palast in Toledo (Spanien) vollständig nieder. Das Feuer brach in einer in der Nähe gelegenen Apotheke aus und griff infolge des Fehlens von Wasser rasend schnell an.

Auf Island hat man mit dem Bau großer Zisternen begonnen, in welchen das Wasser der heißen Quellen von Kefirbädern gesammelt werden soll, um es durch eine Kanalanlage nach Reykjavik, der Hauptstadt des Landes, zu leiten.

Eine ebenso reizende wie spleenige Amerikanerin brachte kürzlich in Calais ihre Abneigung gegen Zölle und andere staatliche Gebühren drastisch zum Ausdruck.

Auf Island hat man mit dem Bau großer Zisternen begonnen, in welchen das Wasser der heißen Quellen von Kefirbädern gesammelt werden soll, um es durch eine Kanalanlage nach Reykjavik, der Hauptstadt des Landes, zu leiten.

Eine ebenso reizende wie spleenige Amerikanerin brachte kürzlich in Calais ihre Abneigung gegen Zölle und andere staatliche Gebühren drastisch zum Ausdruck.

Auf Island hat man mit dem Bau großer Zisternen begonnen, in welchen das Wasser der heißen Quellen von Kefirbädern gesammelt werden soll, um es durch eine Kanalanlage nach Reykjavik, der Hauptstadt des Landes, zu leiten.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 11. August.

Grid for the crossword puzzle with numbers 1-25 indicating starting positions.

Waagrecht: 1 Weltkörper, 4 Rauchfang, 7 kurzer Aufenthalt, 8 Zahlwort, 9 Papageienart, 11 unbestimmtes Geschlechtswort, 13 Insel (frz.), 14 landwirtschaftlicher Begriff, 15 Trinkstube, 17 ungebraucht, 20 türkischer Ehrentitel, 22 GetreideSpeicher, 23 Teilzahlung, 24 Nordosteuropäer, 25 Stadt im Sudetenland.

Senkrecht: 1 Nachschempfänger, 2 Branntwein, 3 griechischer Buchstabe, 4 weibl. Vorname, 5 langer, starker Strich, 6 Laubbaum, 10 unartiges Kind, 12 Nebenfluß der Warthe, 13 japanische Münze, 15 Verwandte, 16 Gewürz, 18 Schwimmvogel, 19 Wasserbegrenzung, 20 kurzer Windstoß, 21 Nordwesteuropäer. (ö = oe.)

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 14. Juli:

Waagrecht: 1 Faun, 5 Ebbe, 9 Erle, 10 Ball, 11 Lama, 12 See, 13 Platin, 15 Dollar, 20 Ara, 21 Isis, 23 Mast, 24 Kant, 25 Ente, 26 Auge.

Senkrecht: 1 Fels, 2 Arab, 3 Ulm, 4 Neapel, 6 Baß, 7 Blei, 8 Elen, 14 Afrika, 15 Dame, 16 Oran, 17 Laß, 18 Ring, 19 Este, 22 Sau.

HEITERE ECKE

Aus einem verrückten Brief an einen Filmdirektor: „Sehr geehrter Herr Direktor! Ich will bei Ihrem nächsten Film als Geräuschmacher Beschäftigung finden! Mit dem Gebiß meiner Großmutter ahme ich spanische Kastagnetten nach, aus einem Kücheneimer lasse ich Löwengebrüll kommen und mit der Stimme meines Wagens erziele ich naturgetreue Gewitter in jeder Stärke!“

Als der ländlich aussehende Mann zum drittenmal kam und wieder zwölf Scheintodpatronen verlangte, fragte der Waffenhändler: „Sagen Sie mir bloß, was machen Sie mit den vielen Patronen?“ — „Ich bin der Vorbereiter von Beinhauen, und da habe ich auf allgemeinen Wunsch beim Jahnziehen die Kartose eingeführt.“

Auf der Reitbahn nimmt der Unteroffizier einen Rekruten vor: „Der Kerl ist noch mein Tod! Sieht da auf seinem Gaul wie Adriadne auf dem seligen Naxos!“ — Der Leutnant winkt ihn beiseite: „Unteroffizier, Ihre Bibelkenntnisse in Ehren! Aber Gottes Wort gehört nicht auf die Reitbahn!“

„Neulich“ erzählte der schüchterne Kiler, „wollte ich auf der Straße die Bekanntschaft einer jungen Dame machen. Aber wie? Ich überlegte, überholte sie und ließ meine Briefstache fallen. Nun würde sie mich anreden müssen! Und...“ — „Ein nettes Abenteuer geworden?“ — „Ne“, sagte Kiler betäubt, „denn wie ich mich umdrehte, sah ich gerade noch, wie sie mit meiner Briefstache in eine Tasse stieg.“

Ein Aritareijender sucht einen mutigen Mann zu seiner Begleitung auf einer Expedition. Der Posten ist gut bezahlt. Es meldet sich Rudi. Der Reisende, der nach dem Aussehen des Bewerbers nicht viel Vertrauen zu ihm hat, sagt: „Sie engagieren, müssen Sie eine Probe Ihres Mutes ablegen“, und nimmt ihn mit hinunter auf den Hof. Dort stellt er ihn an eine Mauer, zieht eine Pistole und schießt ihm ein Loch in den Hut. Rudi rührt sich nicht vom Fleck. „Es ist gut“, spricht der Aritareijender, „Sie sind engagiert. Alle weiteren Anweisungen holen Sie sich in meinem Büro.“ — Na, auf was warten Sie denn noch?“ — Rudi sagt kleinlaut: „Sie haben mir doch meinen Hut zerschossen...“ — „Ach wo, da haben Sie 10 Mark, kaufen Sie sich einen neuen!“ — „Und meine Hosen...“

Advertisement for Goldschmied SINGER, Schmuck, Optikwaren, Alpina-Uhren, Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31.

Advertisement for Herzlichen Dank, Wiubald Bimmermeisterhofer, welcher auf unglücklichste Weise ums Leben kam, das letzte Geleit gegeben haben.

Die gute Bezugsquelle

- List of various services and businesses: Autoreparaturen, Garage; Buchdruckerei; Feinkosthandlungen; Spezereien, Südfrüchte, Öle; Auto- und Motorradkredite; Drogerie, Photo-Artikel; Installation, Spenglerei; Jagdgewehre; Buchbinder; Farbwaren, Lacke, Pinsel; Licht- u. Kraftinstallationen.

das Wichtigste beim Einkauf!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Verlässliches, event. auch älteres Mädchen oder Frau

mit Kochkenntnissen wird für ein Arzthaus, wenn möglich ab 1. August, gesucht. Unter „Guter Lohn“ an die Verw. d. Bl.

Klavierstimmer Kranzer

ist wieder in Waidhofen. Anmeldungen nimmt Buchhandlung Weigend entgegen.

Aleinhaus mit Garten

Umgebung Waidhofen a. d. Y. oder Rosenau, zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Gebrauchter

Personenraftwagen

und ein gebrauchter Büro- und ein gebrauchter Büroschreibtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 346

Flusshausmittel

(auch Schuppenflechte) Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch mein einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden. **Max Müller**, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch 21** bei Dresden.

Dank und Anempfehlung!

Mit 1. August übergebe ich an Frau Hanji Uchitil mein

Mit 1. August übernehme ich von Frau Rosa Buchbauer das

Modistengeschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf Hitler-Platz 16

Ich benütze diesen Anlaß, meinen sehr geehrten Kunden für das mir durch viele Jahre entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank zu sagen und füge die Bitte bei, dieses Vertrauen auch auf meine am hiesigen Platze bestbekannte Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Gestützt auf das Vertrauen, dessen sich meine geschätzte Vorgängerin erfreute, ersuche ich die sehr geehrten Kunden, auch mir dieses Vertrauen zu schenken und werde stets bemüht sein, es durch reelle, sorgfältige Arbeit und solide Preise zu rechtfertigen.

Heil Hitler!

Rosa Buchbauer

Heil Hitler!

Hansi Uchitil

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1939.

Tonkino Hiess

Samstag, 29. Juli, 4, 1/7, 9, Sonntag, 30. Juli, 1/2, 4, 1/7, 9 Uhr:

Ziel in den Wolken
Ein sehr spannender Fliegerfilm mit Albert Matterfod, Volker v. Collande, Werner Rütterer, Leny Marenbach, Brigitte Hornen u. v. a. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

Sicheren Erfolg

haben Inserate im „Bote von der Ybbs“

Verkäufer

der Gemischtwarenbranche wird für Eintritt mit 1. August oder 1. September bei voller Verpflegung und gutem Gehalt aufgenommen bei der Firma Franz Pregartbauer in Greifen. 323

Wir kaufen

jederzeit jede Menge

Faserholz

aus dem Ybbs- und Ennstal durch unsere Außenstelle in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 16

Papierfabrik Steyrermühl

Auch Sie brauchen für Ihr Haus die

Einstellspritze

zum Luftschutz. Erhältlich bei

Wilhelm Blaschko, Waidhofen a. d. Ybbs

Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei. Tel. 96.

Schmiede-Werkstätte

samt Wohnung in Scheibbs (ehem. Schulz-Steffl-Schmiede) zu vermieten. Bewerbung an: A. Traunfellner, Baumeister, Scheibbs. 337

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2
Spareinlagen - Giro- und Kontokorrentverkehr - Darlehen zu mässigen Zinsen

Ihr Geldinstitut!

Dienststunden des Reichsluftschutzbundes

Die Gemeindegruppe Waidhofen a. d. Ybbs des RLB. hält bis auf weiteres täglich (außer Samstag und Sonntag) von 1/2 6 bis 7 Uhr abends Dienststunden in ihrer Dienststelle am Unteren Stadtplatz. In dieser Zeit wird jedermann in Luftschutzfragen Auskunft erteilt. Insbesondere wird auf die Bauberatung für die behelfsmäßige Herichtung der Luftschutzräume hingewiesen, die allen kostenlos zur Verfügung steht.

Stenographie - Maschinschreiben

briefl. Fernunterricht. Näheres durch Steno-Fern-Institut Wien, 1., Getreidemarkt 16/1.

Bruchgold, Goldzähne

und Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg. **Drogerie Leo Schönheinz**

Trinum Kind



Gratisproben erhältlich in Waidhofen: Drogerie Schönheinz, in Großhollenstein: Drog. Lumpe.

Verbreiten Sie unser Blatt!

Dank! Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die liebevollen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Leide, das uns durch den Tod unserer teuren Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Böchhader

Fleischhauerei- und Realitätenbesitzerwitwe

getroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit, vor allem Monsignore Dechant Johannes Pflügl, Stadtpfarrer, für die Führung des Konduktes, den so zahlreich erschienenen Frauen, den geehrten Fleischhuern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten und allen, die unserer teuren Toten die letzte Ehre erwiesen haben. Ferner sagen wir den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege unseren innigsten Dank. Auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden danken wir herzlichst.

Rudolf, Alois, Fritz, Hans und Anny Böchhader.

Dankfagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die liebevollen Beweise warmer Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Gattin und Mutter, der Frau

Auguste Loibenbauer

zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen, die unserer teuren Dahingegangenen das letzte Geleit gaben, und für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Waidhofen a/Y., im Juli 1939.